

XXV. Jahrgang
Nr. 45

Berliner

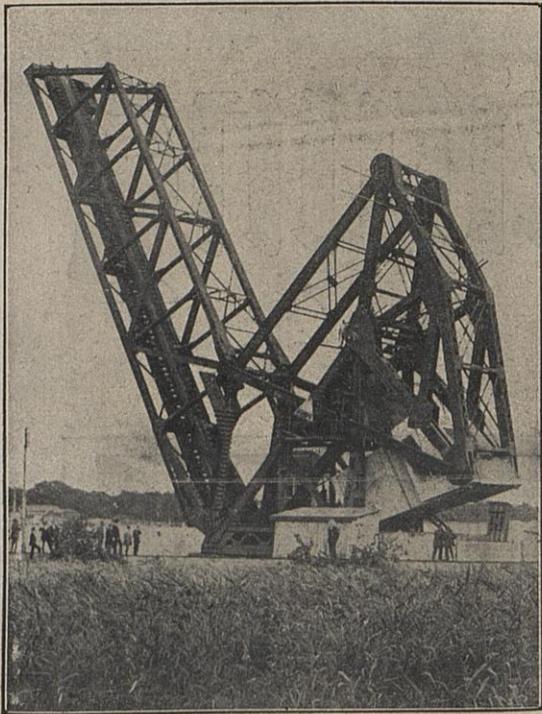
5. November 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



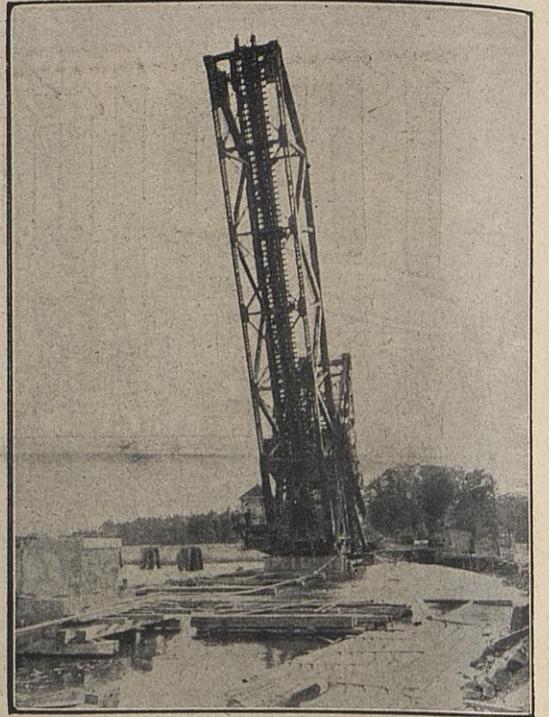
Untersuchung eines an der italienischen Front herabgeschossenen feindlichen Kampfflugzeuges.



Eine bemerkenswerte Leistung des deutschen Brückenbaues während des Krieges:
Die größte Klappbrücke Europas, ausgeführt für die schwedische Regierung zur Ueberbrückung des jetzt eingeweihten Trollhättan-Kanals von der Eisenbauanstalt J. Gollnow u. Sohn, Stettin.

Die Klappbrücke über den Trollhättan-Kanal

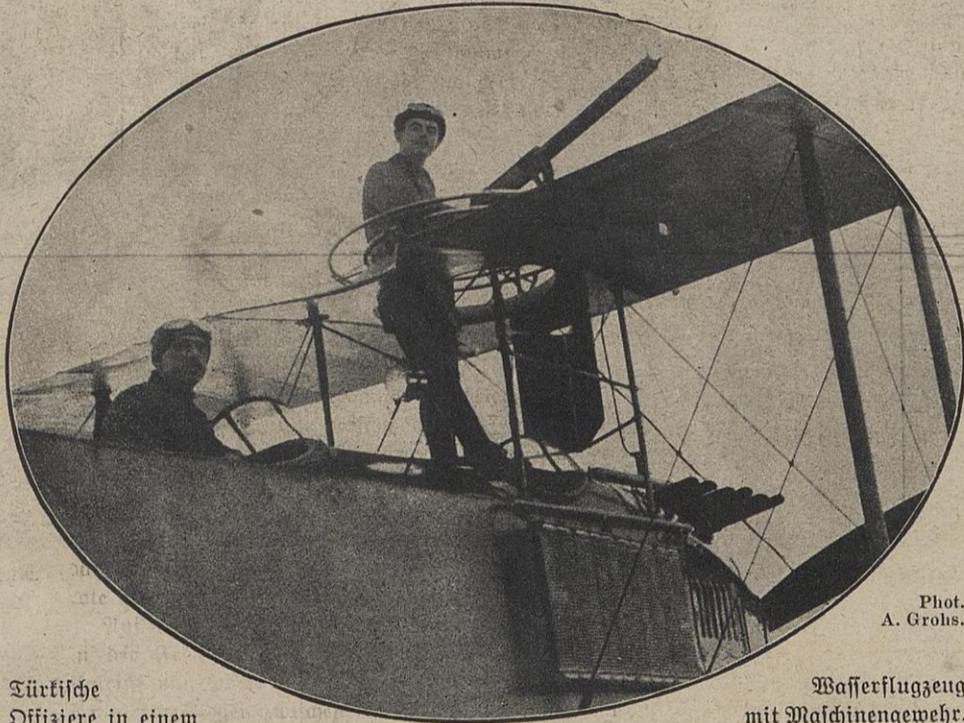
Am 25. Oktober erfolgte die Einweihung der in jahrelanger Arbeit durchgeführten Erweiterung des weltberühmten Trollhättan-Kanals in Schweden durch den König von Schweden. Der wichtige Kanal verbindet die rund 380 Kilometer lange binnenländische Wasserstraße Stockholm mit dem Stageraak. Unmittelbar unterhalb des Auslaufes aus dem Venersee kreuzt der Kanal bei Vänersborg die das Südufer des Sees säumende eingleisige Bahnlinie mit so geringem Höhenunterschiede, daß eine feste Ueberbrückung den Verkehr der Schiffe abgeschnitten hätte; man entschloß sich daher, diese Eisenbahnbrücke als Wippbrücke so beweglich zu machen, daß sie den Schiffen mit geringem Aufwande an Zeit und Arbeit aus dem Wege geräumt werden kann. Das über den Trollhättan-Kanal führende neuartige Bauwerk zeichnet sich besonders durch seine ungewöhnlichen Maße aus; die Länge der eigentlichen Brücke zwischen den Mitten ihrer Lager beträgt 42 Meter. In einer Höhe von 42 Metern ragt demnach die Brücke in aufgeklapptem Zustande in die Luft. Von der Bedeutung dieses Maßes erhält man einige Anschauung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Höhe eines normalen vierstöckigen Wohnhauses etwa 20 Meter beträgt.



Die aufgeklappte Brücke, die 42 Meter hoch in die Luft ragt, und zur Ueberbrückung des neuen Trollhättan-Kanals bei Vänersborg dient.

V O M K R I E G G E G E N R U M Ä N I E N

Die obere Dobrudscha, der Schauplatz der großen Siege der Centralmächte, ist walddreies, aber sumpfiges Land. Die Donau wird von Silistria an zu einer ununterbrochenen Kette von Seengebilden und toten Flußarmen, sie löst sich in ihnen buchstäblich auf. Ihre Breite steigt bis auf 500 Meter. Kurz bevor die Donau das Meer gewonnen, bei Tschernawöda, zwingt sie ein niedriger Höhenzug nach Norden umzubiegen. Der breite Strom teilt sich noch mehr, seine Gewässer werden immer träger und das Ufergelände hat von Galatz ab einen typischen Dschungelcharakter. Die eigentliche Donaumündung besteht aus einem Delta mit



Türkische Offiziere in einem

unzähligen kleinen Armen, die sich um die Hauptarme Rila, der Grenze zwischen Rumänien und Rußland, Sulina und St. Georg gruppieren. Die Sulina ist mit Hilfe eines Kanals schiffbar gemacht worden. Die Donaudampfer fahren in Friedenszeiten bloß bis Braila oder Galatz, von da ab fährt man mit den Seedampfern des Schwarzen Meeres weiter. — August Mackensen wurde am 6. Dezember 1849 als Sohn eines Rittergutsbesitzers in Haus Leipzig im Regierungsbezirk Merseburg geboren. Nach Abschluß der Schulzeit auf dem Gymnasium in Torgau und der Realschule der Franckeschen Stiftung in Halle a. S. wollte er Landwirt

Phot. A. Grohs.

Wasserflugzeug mit Maschinengewehr.



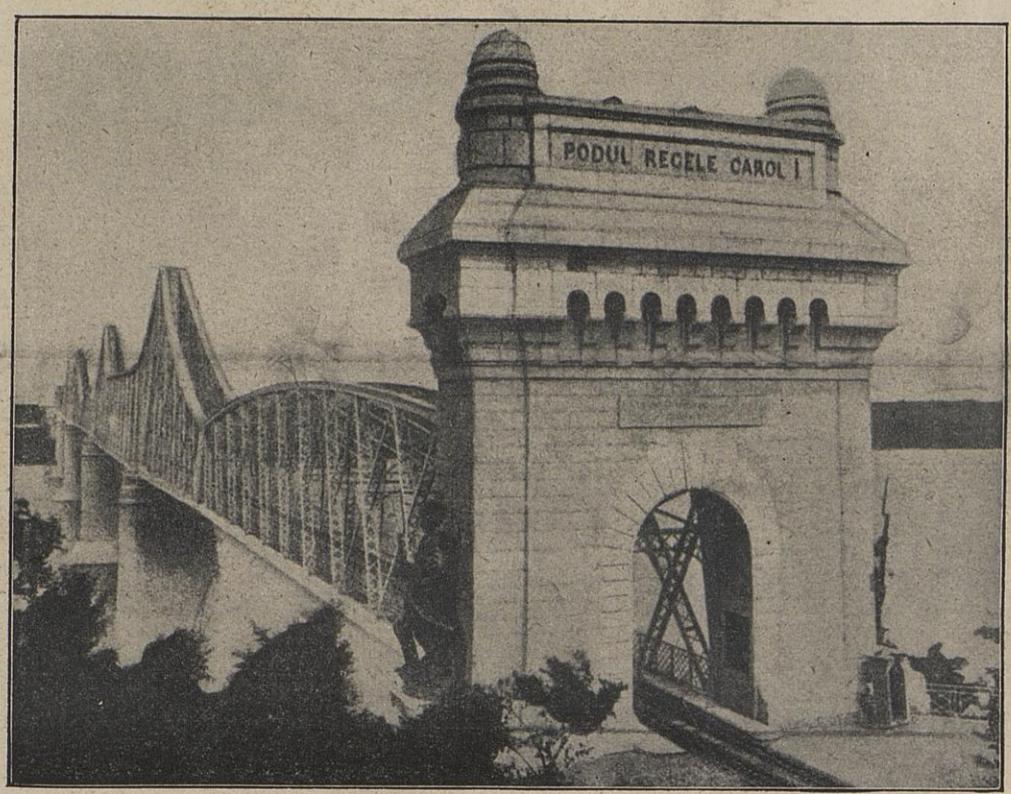
Der Hauptplatz von Kronstadt nach dem Einzug der ungarischen Honvedtruppen.

Begrüßung der ersten ungarischen Honvedtruppe, die Kronstadt wieder besetzte, durch einen Franziskaner-Pater vor der Kirche.



Der Oberbefehlshaber der in der Dobrudscha siegreichen Truppen: Generalfeldmarschall von Mackensen.
Phot. Berl. Ill. Ges.

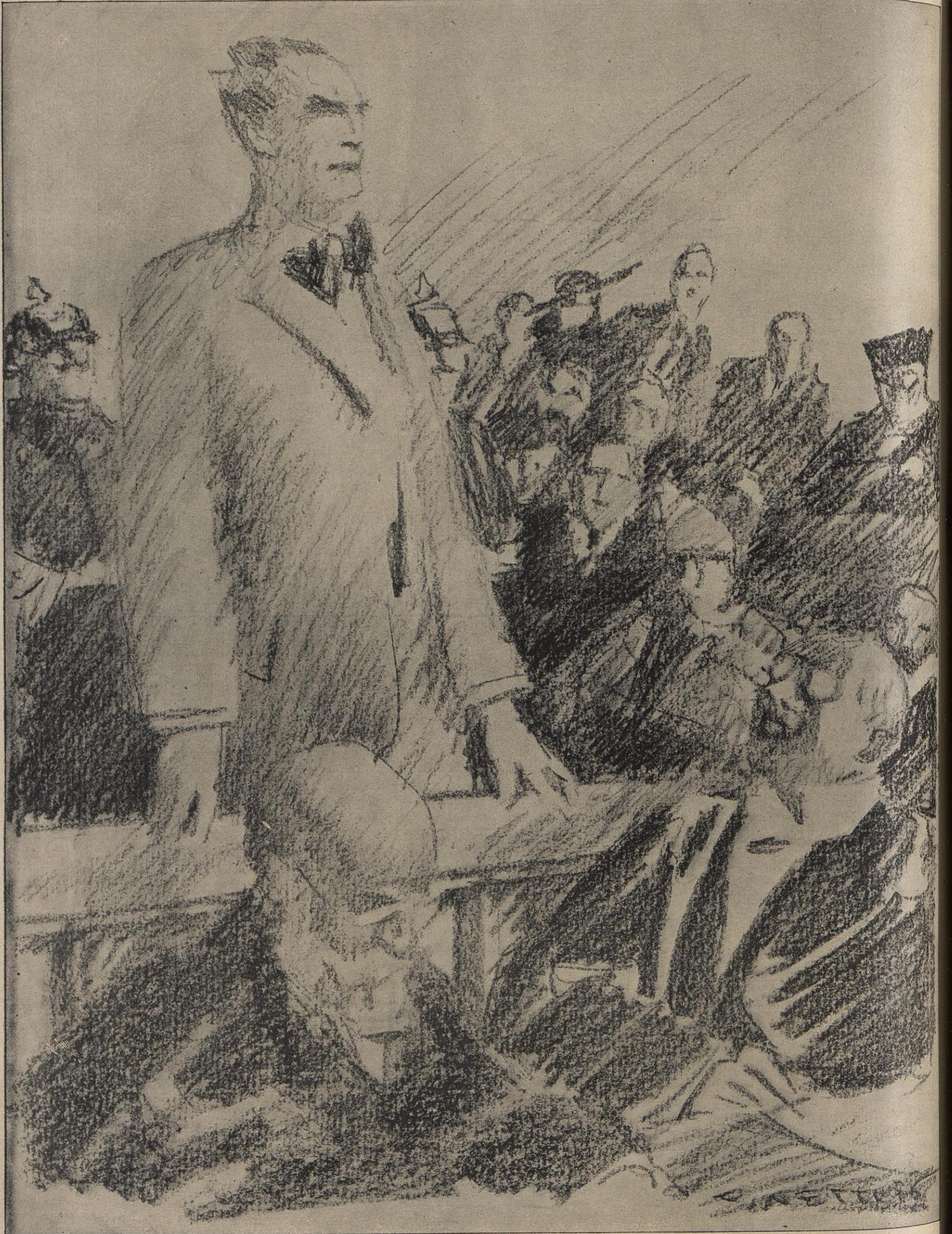
werden, wie der Vater. Nach anderthalbjähriger Betätigung in diesem Beruf trat er im Herbst vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Leibhusaren-Regiment ein, mit dem er dann ins Feld rückte und sich das Leutnantspatent und das Eisene Kreuz 2. Klasse erwarb. Zwar kehrte er nach dem Friedensschluß wieder zur väterlichen Scholle zurück, doch nur für kurze Zeit. Er trat bald als aktiver Offizier in sein altes Regiment, machte schnell Karriere und kam durch die Brigadeadjutantur in den Generalstab. Graf Schlieffen, der hochverdiente Generalstabschef, wählte den jungen Major zu seinem 1. Adjutanten. Danach erhält Mackensen



Die 750 Meter lange Donau-Brücke bei Tschernawoda, die von den Rumänen auf ihrem Rückzug gesprengt wurde.

Phot. Kreuzer.

die Führung des 1. Leibhusaren-Regiments und wird bald darauf als erster bürgerlicher Offizier zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt und in den persönlichen Dienst Wilhelms II. berufen, dem er als Prinzen schon durch kriegsgeschichtlichen Unterricht näher getreten war. In den Adelsstand erhoben und zum Generalmajor befördert, erhält Mackensen die neugebildete Leibhusaren-Brigade in Danzig, deren Kommandeur als einziger Generalmajor der preussischen Armee nicht Generals-, sondern Leibhusarenuniform trägt. Bei Ausbruch des Krieges stand General v. Mackensen in seinem 65. Lebensjahr und seit sechs Jahren an der Spitze des westpreussischen Korps.



DER FALL DERUGA

Zeichnung von Gino Ritter von Finckh zu dem neuen Roman von R. Carba

Nr. 45

D

(Nachdruck)



auch nicht
erklärte
„Ja
Der alte
Muskini
wohnt in
Die
herumla
Ihnen
haben?“
„Ja
Justizra
und sein
rat so v
mir rep
nehmen
Und er
ein lieb
„D
Angekl
„S
wollte e
das G
finde es
ein des
so ausf
„W
sagte de
schen r
und wie
Die
Dr. Der
und mit
der Ma
„So
merkte
„M
Augen
„E
manisch
Un
treten v
er folg
fortzuse
„S
sagte de
schauerr
geht,
lichter

DER FALL DERUGA

R O M A N

V O N

RICARDA HUCH

(Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

„Wer ist der Anwalt, der mit Justizrat Fein hereingekommen ist?“ fragte eine Dame im Zuschauerraum ihren Mann; „und warum hat der Angeklagte zwei Anwälte? Fein ist allerdings wohl nur ein Schaustück.“

„Wenn der Betreffende ein Anwalt wäre, liebes Kind, würde er einen Lalar tragen,“ antwortete der Gefragte vorwurfsvoll. „Aber wer es ist, kann ich Dir auch nicht sagen.“ Ein vor dem Ehepaar sitzender Herr drehte sich um und erklärte, der fragliche Herr sei der Angeklagte, Dr. Deruga.

„Ist das möglich?“ rief die Dame lebhaft, „wissen Sie das bestimmt?“ Der alte Herr lachte vergnügt. „So bestimmt wie ich weiß, daß ich der Musikinstrumentenmacher Reichardt vom Kagentritt bin; der Herr Doktor wohnt nämlich bei mir.“

Die Dame machte große Augen. „Läßt man denn einen Mörder frei herumlaufen?“ fragte sie. „Ich dachte, er wäre im Gefängnis. Ist es Ihnen nicht unheimlich, einen solchen Menschen in Ihrer Wohnung zu haben?“

„Ja, sehen Sie, gnädige Frau,“ sagte der alte Mann, „der Herr Justizrat Fein hat ihn bei mir eingeführt, weil er mich schon lange kennt und seinen Klienten gut versorgt wissen wollte, und wenn der Herr Justizrat so viel Vertrauen in mich setzt, daß er seine Geigen und Flöten von mir reparieren und sein Töchterchen Unterricht im Zitherspielen bei mir nehmen läßt, so schickt es sich, daß ich auch wieder Vertrauen zu ihm habe. Und er hat mir seinen Klienten wärmstens empfohlen, der sich bis jetzt als ein lieber, gutartiger Mensch gezeigt hat, wenn auch etwas wunderbar.“

„Du darfst nicht vergessen, liebes Kind,“ sagte der Ehemann, „daß ein Angeklagter noch kein Verurteilter ist.“

„Sehr richtig, sehr richtig,“ sagte der Musikinstrumentenmacher und wollte eben allerlei merkwürdige Fälle von Justizirrtümern erzählen, als das Erscheinen der Geschworenen seine Aufmerksamkeit ablenkte. Sie finde es doch ungehörig, flüsterte die junge Dame ihrem Manne zu, daß ein des Mordes Verdächtiger sich frei bewegen dürfe, noch dazu einer, der so aussehe, als ob er zu jedem Verbrechen fähig wäre.

„Man soll sich hüten, nach dem Aeußeren zu urteilen, liebes Kind,“ sagte der Ehemann; „aber abgesehen davon würde ich auch diesem Menschen nicht über den Weg trauen. Es ist merkwürdig, wie leichtgläubig und wie ungeschickt im Auslegen von Physiognomien das Volk ist.“

Die meisten Zuschauer hatten denselben ungünstigen Eindruck von Dr. Deruga empfangen, der durch Nachlässigkeit in Kleidung und Haltung und mit seinen neugierig belustigten Blicken, die den Saal durchwanderten, der Majestät und Furchtbarkeit des Ortes zu spotten schien.

„Ich dachte, er hätte schwarzes, krauses Haar und Feueraugen,“ bemerkte die junge Frau tadelnd gegen ihren Mann.

„Aber Kindchen,“ entgegnete dieser, „wir haben doch auch nicht blaue Augen und blondes Haar.“

„Er stammt aus Oberitalien,“ mischte sich ein Herr ein, „wo der germanische Einschlag sich bemerkbar macht.“

Unterdessen war ein Gerichtsdiener an den Angeklagten herangetreten und hatte ihn aufgefordert, sich auf die Anklagebank zu setzen, was er folgsam tat, um sein Gespräch mit dem Justizrat Fein von dort aus fortzusetzen.

„Sehen Sie, da kommt der Jäger vor dem Herrn, Dr. Bernburger,“ sagte der Justizrat, auf einen jungen Anwalt blickend, der eben den Zuschauerraum betrat. „Den hat die Baronin Truschkowiz auf Ihre Spuren gehebt, und eine gute Spürnase hat er, wie Sie sehen. Er ist Ihr gefährlichster Feind, der Staatsanwalt ist nur ein Popanz.“

Deruga betrachtete Dr. Bernburger, der angelegentlich in seine Papiere vertieft schien. „Ich glaube, er ist Ihnen ebenso gefährlich wie mir,“ sagte er dann, mit freundlichem Spott die große, bequeme Gestalt des Justizrats betrachtend. „Eigentlich gefiele mir der Bernburger ganz gut, wenn er nicht ein so gemeiner Charakter wäre.“

Der Justizrat wendete sich um und sagte, den Arm auf das Geländer stützend, das die Anklagebank abschloß: „Bringen Sie mich jetzt nicht zum Lachen! Wir haben alle Ursache, uns ein Beispiel an seinen Gelermanieren zu nehmen.“

„Er hat wirklich etwas von einem Raubvogel,“ sagte Deruga, „ein feiner Kopf, so möchte ich aussehen. Sehe ich ihm nicht ähnlich?“

„Benehmen Sie sich ähnlich,“ sagte der Justizrat, „und halten Sie Ihre Gedanken zusammen! Mensch, Ihre Sache ist nicht so sicher, wie Sie glauben. Der Bernburger hat sicher Material im Hinterhalt, mit dem er uns überrumpeln will; also passen Sie auf!“

„Aber ja,“ sagte Deruga ein wenig ungeduldig, „Ihren Kopf behalten Sie auf alle Fälle, und an meinem braucht Ihnen nicht mehr zu liegen als mir.“

Jetzt flogen die Säulen im Hintergrunde des Saales auf, und der Vorsitzende des Gerichts, Oberlandesgerichtsrat Dr. Zeunemann, trat ein, dem die beiden Beisitzer und der Staatsanwalt folgten. Der Lustzug hob den Lalar des rasch Vorwärtsschreitenden, so daß seine stramme und stattliche Gestalt sichtbar wurde. Er grüßte mit einer Gebärde, die weder herablassend noch vertraulich war und eine angemessene Mischung von Ehrerbietung und Zuversicht einflößte. Seine Persönlichkeit erfüllte den häufig feierlichen Raum mit einer gewissen Heiterkeit, insofern man die Empfindung bekam, es werde sich hier nichts ereignen, was nicht durchaus in der Ordnung wäre. Er rieb, nachdem er sich gesetzt hatte, seine schönen, breiten, weißen Hände leicht aneinander und ging dann an das Geschäft, indem er die Auswahl der Geschworenen besorgte. Es ging glatt und flott voran, jeder fühlte sich von einer wohlthätigen Macht an seinen Platz geschoben.

„Meine Herren Geschworenen,“ begann er, „es handelt sich heute um einen etwas verwickelten Fall, dessen Vorgeschichte ich Ihnen kurz zusammenfassend vorführen will.“

Am 2. Oktober starb hier in München infolge eines Krebsleidens, wie man annahm, Frau Wingo Swieter, geschiedene Frau Deruga. Sie hatte nach ihrer, vor sieben Jahren erfolgten Scheidung von Deruga ihren Mädchennamen wieder angenommen. In ihrem Testament, das Anfang November eröffnet wurde, hatte sie ihren geschiedenen Gatten, Dr. Deruga, zum alleinigen Erben ihres, auf etwa 400 000 Mark sich belaufenden Vermögens, ernannt, mit Beiseitesehung ihrer Verwandten, von denen die Gutsbesitzerin Baronin Truschkowiz, eine Cousine, die nächste war. Auf das Betreiben der Baronin Truschkowiz und auf gewisse zureichende Verdachtsgründe hin, die Ihnen bekannt sind, veranlaßte das Gericht die Exhumierung der Leiche, und es wurde festgestellt, daß die verstorbene Frau Swieter nicht infolge ihrer Krankheit, sondern eines furchtbaren Giftes, des berüchtigten Curare, gestorben war.

Als dem seit sieben Jahren in Prag ansässigen Dr. Deruga das Gerücht von einem gegen ihn im Umlauf befindlichen Verdacht zu Ohren kam, reiste er hierher, um zu erfahren, wer seine Verleumder, wie er sie nannte, wären, und sie zu verklagen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß das Gericht bereits den Beschluß gefaßt habe, die Anklage auf Mord gegen ihn zu erheben, und daß er seine Anklage bis zur Beendigung des Prozesses verschieben müsse. Unter diesen besonderen Umständen, da der Angeklagte sich gewissermaßen selbst gestellt hatte, wurde angenommen, daß Flucht-

verdacht nicht vorliege, und von einer Verhaftung einstweilen abgesehen. Verdächtig machte den Angeklagten von vornherein, daß er sich in bedeutenden finanziellen Schwierigkeiten befand. Ferner belastete ihn die Tatsache, daß er am Abend des 1. Oktober vergangenen Jahres eine Fahrkarte nach München löste und erst am Nachmittage des 3. Oktober nach Prag in seine Wohnuna zurückkehrte. Einen genügenden Alibiweis vermochte der Angeklagte nicht zu erbringen.

Dies sind also die Hauptgründe, die das Gericht bewogen haben, die Anklage auf Totschlag zu erheben. Es wird angenommen, daß Deruga seine geschiedene Frau aufsuchte, um Geld von ihr zu erbitten, beziehungsweise zu erpressen, und daß er sie bei dieser Gelegenheit, irgendwie gereizt, vielleicht durch eine Weigerung, kötete. Allerdings scheint der Umstand, daß Deruga Gift bei sich gehabt haben muß, für einen überlegten Plan zu sprechen. Allein der Gerichtshof hat der Möglichkeit Raum gegeben, der verzweifelte Spieler habe damit sich selbst vernichten wollen, wenn sein letzter Versuch mißlänge, und nur in einem unvorhergesehenen Augenblick der Erregung davon Gebrauch gemacht.

Während des letzten Satzes hatte der Staatsanwalt versucht, die Aufmerksamkeit des Vorsitzenden auf sich zu lenken. „Verzeihung,“ sagte er, „ich möchte gleich an dieser Stelle betonen, daß ich dieser Möglichkeit nicht Raum gebe. Warum hätte der Mann es denn so eilig mit dem Selbstmorde gehabt? Er amüsierte sich viel zu gut im Leben, um es so Hals über Kopf wegzuworfen. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß der Angeklagte auf das erstmalige Befragen des Untersuchungsrichters die Untat eingestand, sich sogar ihrer rühmte, um sie mit ebenso großer Dreistigkeit hernach zu leugnen.“

„Jawohl, jawohl, wir kommen darauf zurück,“ sagte der Vorsitzende mit einer Handbewegung gegen den Staatsanwalt, wie wenn ein Kapellmeister etwa einen vorlauten Bläser beschwichtigt. „Ich will zunächst den Angeklagten vernehmen.“

„Sie müssen aufstehen,“ flüsterete der Justizrat seinem Klienten zu, der mit schläfriger Miene den Saal und das Publikum betrachtete.

„Aufstehen, ich?“ entgegnete dieser erstaunt und

beinahe entrüstet. „Nun also auch das. Stehen wir auf,“ fuhr er fort, erhob sich langsam und heftete einen durchdringenden Blick auf den Präsidenten; man hätte meinen können, er sei ein Examinator und Dr. Zeunemann ein zu prüfender Kandidat.

„Sie heißen Sigismondo Enea Deruga,“ begann der Vorsitzende das Verhör, die Klangvollen Vornamen durch eine geringe Dosis von Pathos hervorhebend, die genügte, die Zuhörer zum Lachen zu bringen.

Deruga warf einen Blick in die Runde. „Ist es hier etwa ein Verbrechen, nicht Johann Schulze oder Karl Müller zu heißen?“ sagte er.

„Beantworten Sie bitte schlechtweg meine Fragen,“ sagte Dr. Zeunemann kühl. „Sie heißen Sigismondo Enea Deruga, sind in Bologna geboren und sechshundvierzig Jahre alt. Stimmt das?“

„Jawohl.“

„Sie haben in Bologna, Padua und Wien Medizin studiert und sich erst in Linz, dann in Wien niedergelassen, nachdem Sie dort das Heimatrecht erworben hatten. Stimmt das?“

„Es wäre wirklich eine Schande,“ sagte Deruga, „wenn Sie nach vier Monaten nicht einmal das richtig herausgebracht hätten.“

„Ich erinnere Sie nochmals, Angeklagter,“ sagte der Vorsitzende, den das sich erhebende Gelächter ein wenig ärgerte, „daß Sie sich an die kurze und klare Beantwortung der an Sie gerichteten Fragen zu halten haben. Es ist Ihre Schuld, daß sich die Voruntersuchung so lange hingezogen hat. Ich ergreife die Gelegenheit, Ihnen einen ernstlichen Vorhalt zu machen. Sie befolgen augenscheinlich den Grundsatz, das Gericht durch Ungehörigkeiten und Wunderlichkeiten hinzuhalten und irrezuführen. Sie verschlimmern dadurch Ihre Lage, ohne Ihren Zweck zu erreichen. Die Untersuchung nimmt ihren sicheren Gang trotz aller Steine, die Sie auf ihren Weg werfen. Sie stehen unter einer schweren Anklage und täten besser, anstatt die gegen Sie zeugnenden Momente durch ungebärdiges und zügelloses Betragen zu verstärken, den Gerichtshof und die Herren Geschworenen durch Aufrichtigkeit in ihrer dornigen Arbeit zu unterstützen und für sich einzunehmen.“

„Ja, ja,“ sagte Deruga gutmütig, „nur zu, ich werde schon antworten.“

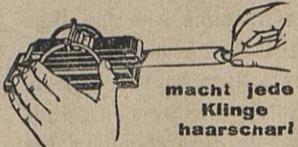
Dr. Zeunemann hielt es für besser, es dabei bewenden zu lassen, und fuhr fort: „Sie verheirateten sich im Jahre 18... mit Mingo Swieter aus Libsch, erzielten aus dieser Ehe ein Kind, eine Tochter, die vierjährig starb, und kurz darauf, vor jetzt siebzehn Jahren, wurde die Ehe geschieden. Als Grund ist böswillige Verlassung von Seiten der Frau angegeben, und zwar hat Frau Swieter das Wiener Klima vorgezogen, das sie nicht vertragen könne. In Wirklichkeit sollen Ihr unverträglich Charakter und Ihr unberechenbares Temperament, das zu Gewalttaten neigt, Ihre Frau zu diesem Schritt veranlaßt haben.“

Da Dr. Zeunemann bei diesen Worten fragend zu Dr. Deruga hinübersah, sagte dieser: „Es wird das beste sein, wenn Sie sich schlechtweg an die in den Akten befindlichen Angaben halten.“

Der Vorsitzende unterdrückte eine Anwandlung zu lachen und fuhr gelassen fort: „Bald nach erfolgter Scheidung zogen Sie von Wien nach Prag und übten dort Ihre Praxis aus, während Frau Swieter sich in München niederließ, wo sie einen Teil ihrer Jugendjahre verlebte hatte. Auf weitere Daten werden wir gelegentlich zurückkommen. Erzählen Sie uns jetzt, was Sie am 1. Oktober des vorigen Jahres getan haben.“

„Da ich kein Tagebuch führe,“ sagte Dr. Deruga laut, „noch meine täglichen Berichtigungen durch einen Kinematographen oder ein Grammophon aufnehmen lasse, ist es mir leider unmöglich, Ihnen den Verlauf des Tages mit mathematischer Genauigkeit wiederzugeben. Ich werde eben gefühlst, einige Patienten besucht, zu Mittag geessen und hernach eine Stunde im Café geessen haben. Dann werde ich in der Sprechstunde mehrere Exemplare der mir sehr unsympathischen Gattung Mensch untersucht haben. Gegen Abend ging ich aus, um eine mir befreundete, hochanständige Dame zu besuchen. In der Nähe des Bahnhofes begegnete ich einem Kollegen, der mich fragte, ob ich auch in den ärztlichen Verein ginge. Ich sagte, ich könne leider nicht, da ich verreisen müsse. Worauf er mich bis zum Bahnhof begleitete. Ich nahm aufs Geratewohl eine Karte nach München, weil ich ja sonst meine Lüge hätte zugehen müssen, und auch weil mir eingefallen war, daß auf diese Weise die mir befreundete Dame sicher wäre, nicht kompromittiert zu werden.“

Ratio Schleif- und Abziehmaschine (fachmännisch geprüft) arbeitet mit Doppelriemen und Stein.



macht jede Klinge haarscharf

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleich erreicht. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasierklingen p. St. M. 10.—. Ratio 3 für Rasiermesser per Stck. M. 15.—. Zu haben in Stahlwaren-, Friseur- u. Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt freil. Nachnahme von „Ratio“-Rasierartikel-Fabrik Kommandit-Gesellschaft Solingen 37

Belehr., illustr. Preisliste über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren usw. umsonst und portofrei.

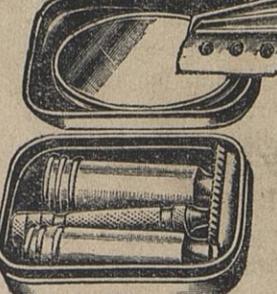
SATRAP
PHOTO PAPIERE CHEMIKALIEN



CHEMISCHE FABRIK AUF AKTIEN (vorm. E.SCHERING) BERLIN-CHARLOTTENBURG

Soldatenpostkarten
Zentralversand f. d. Ost- u. Westfront
Viele tausend Soldaten u. Wiederverkand beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang Millionenlager. Tausende Dankschreiben.
Wir liefern belg., franz., russ. Typen, Frauenköpfe, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten.
100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 M., bunt 3,20 M. fr.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat. Verlangen Sie Prospekte u. Muster gratis und franko.
Karl Voegels Verlag G.m.b.H. Berlin C, Blumenstraße 75.

Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
20 verschied., alle gastemp., nur 12.
2b alte Montan. 3.-10 gast. Warsch. 1.
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.
1000 versch. nur 11.- 2000 versch. nur 11.-
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg
Große illustrierte Preisliste kostenlos



Vollständige Luxus-Rasiergarnitur „VICTORIA“
in der Tasche, Größe: 3x6x8 cm, unentbehrlich im Felde und auf der Reise.
Inhalt: Rasierbecken, Rasier-Umsteckpinsel, Rasierseife, Seifendose, Spiegel, der in ganz Europa bekannte Rasierapparat „VICTORIA“, drei beste deutsche Klingle und Gebrauchsanweisung. Preis M. 5.—.
Bei Vorauszahlung freie Lieferung, bei Nachnahme mit 40 Pf. Porto.
Curtius & Knoke, Hamburg 36A
Man verlange unseren Katalog üb. Neuheiten!

Für Photographierende
Liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 64, 7 Pf. pro Stück.
Bemusterte Offerte gratis. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. meinen neuen ca. 300 Seiten starken Katalog **Kriegsausgabe 1915** Bei Bekatolog stellung erfolgt **Utschrittdies. 1 M.** Ferner erschienen soeben meine neueste Serie Soldatenkarten, Originalphotographien, also keine Lichtdruckkarten. Preis pro Serie mit 60 Stück verschiedenen Karten 5 M. franko.
Martin Stein Nachf., Jlmou au 11 b Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Schreiben Sie schlecht?
Haben Sie noch nicht darüber nachgedacht, welches Hindernis eine schlechte Handschrift in Ihrem Vorwärtskommen ist? Sie verlegt Ihnen den Weg zu jedem Erfolg im Leben — von der Handschrift schließt man auf die Bildung und Kenntnisse des Schreibers —, dies sollte zu denken geben. Ein schlecht und schwer leserlich geschriebener Brief ist eine Unhöflichkeit für den Empfänger und verfehlt fast stets seinen Zweck. Verbessern Sie daher gründlich Ihre Handschrift, ehe es zu spät ist. **Unfehlbar sicher und mühelos** erreichen Sie dieses durch unser neues Schriftverbesserungsverfahren. Die schlechteste Handschrift muß nach unserer Methode in ganz kurzer Zeit **tadellos schön und sauber** werden. Es gibt keinen Mißerfolg, dafür bürgen die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen. Für Kinder und Linkshändige ebenfalls geeignet. Verlangen Sie in Ihrem Interesse noch heute nähere Aufklärung gratis vom Verlag für moderne Lehrmittel **W. Pirker, Bielstein 513, Rhld.** Schreiben Sie aber noch heute, ehe Sie es wieder vergessen.

Deutscher Cognac Bingen/Rh.
Cognac Scharlachberg Auslese
Marke
Ein famoser Tropfen!

Die Flucht der Beate Hoyerermann

Roman von Thea von Harbou

20. Fortsetzung und Schluß.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

„Weigern Sie sich nach wie vor,“ fragte Dr. Zeunemann, „den Namen dieser hochanständigen Dame zu nennen?“

„Ich habe ja schon gesagt, daß mir daran liegt, sie nicht zu kompromittieren,“ antwortete Deruga.

„Ich gebe Ihnen zu bedenken, Herr Deruga,“

sagte Dr. Zeunemann warnend, „daß Ihre Ritterlichkeit auf sehr wackligen Füßen steht. Sollte eine Dame zulassen, daß sich ein Freund um ihretwillen in solche Gefahr begibt? Da möchte man schon lieber annehmen, daß diese Dame gar nicht existiert. Die ganze Geschichte, die Sie vorbringen, entbehrt der Wahrscheinlichkeit. Daß Sie eine Dame besuchten und Tage und Nächte bei ihr zubrachten, wäre an sich bei Ihrer Lebensführung nicht unglaublich. Auch das mag hingehen, daß Sie den Wunsch hatten, sie nicht zu kompromittieren, aber das Mittel, das Sie zu diesem Zweck gewählt haben wollen, kann man nur als ungeeignet und lächerlich bezeichnen. Jemand, der sich in so schlechter finanzieller Lage befindet wie Sie, gibt nicht 32 Mark für eine Fahrkarte aus, die er nicht braucht.“

„31 Mark 75 Pfennig,“ verbesserte Deruga. „Die Karte von Prag nach München kostet 32 Mark,“ sagte Dr. Zeunemann scharf.

„Der umgekehrte Weg ist 25 Pfennig billiger,“ beharrte Deruga.

„Lassen wir den Wortstreit,“ sagte Dr. Zeunemann. „Man wirft auch 31 Mark 75 Pfennig nicht fort, wenn man in Geldverlegenheiten ist.“

„Ein Verständiger wohl nicht,“ entgegnete Deruga, „aber ich habe größere Dummheiten in meinem Leben gemacht als diese. Uebrigens war ich nicht in Geldverlegenheit, ich hatte nur Schulden.“

„Warum bezahlten Sie Ihre Schulden nicht, wenn Sie Geld hatten?“ rief der Staatsanwalt, dessen Stimme, wenn er sich aufregte, einen kreischenden Ton annahm.

„D, dazu reichte es bei weitem nicht,“ lachte Deruga. „Ich hatte nur so viel, um meine täglichen Bedürfnisse zu befriedigen.“

Der Vorsitzende erklärte diese Zwischenfragen durch eine Handbewegung für beendet.

(Fortsetzung folgt.)

Beate hatte recht gehabt, als sie sagte, ihr Dienst würde schwer sein. Sie hatte sich sehr bald eine Stellung errungen, die ein Beweis höchsten Vertrauens ihrer ärztlichen Vorgesetzten war, aber auch an ihre seelischen und körperlichen Kräfte die äußersten Anforderungen stellte. Sie versagte niemals. Sie wurde sehr schmal und hatte sich das Schlafen abgewöhnt. Aber sie hielt stand.

Sie war dem Osten zugeteilt worden, weil sie Russisch verstand und genügend sprach, um den Schmerzen und Wünschen ihrer slawischen Pfleglinge ein Dolmetsch zu sein. Und sie hatte deren viele. Und es wurden immer mehr. Die große Schlacht der Dezembertage wurde geschlagen, und der Sichelwagen schnitt . . .

Sie lagen in einem Dorfe. Einem polnischen Dorfe, das kein ganzes Haus mehr hatte. Die Straße, von Schnee, Tauwetter und Frost und wieder Schnee in einen Sumpf verwandelt, quietschte und schlappte unter den Rädern der Geschütze, der Lastautos, der Wagen und Karren — unter den Hufen der Pferde, unter den Stiefeln der durchziehenden Truppen.

Beate horchte auf den Lärm von ihren Fenstern wie auf eine Musik . . .

Da zogen sie nach Osten — immer weiter nach Osten. Der Dezemberwind piff ihnen um die Ohren. Aber sie sangen — sie sangen . . . Ein Lied tauchte in das andere hinein. Und es klang dennoch schön . . .

Immer, wenn Beate dieses Singen hörte, mußte sie die Zähne übereinander beißen. Es war kein Schmerz, den sie fühlte. Oder, wenn es ein Schmerz war, dann war er sehr süß . . .

Sie stand am Fenster des Spelunkenkaales, der zu einem Lazarett umgewandelt worden war, und starrte auf die Straße hinaus. Sie drückte den Kopf

gegen die Scheibe, die gesprungen war, und ließ ihre Gedanken wandern.

Aber sie hatte wenig Zeit für sich selbst. Sie rüttelte sich selber hoch und hielt die Hand an der Stirn. Was hatte sie eben noch tun wollen?

Wasser holen — das war's . . .

Sie nahm die beiden Eimer auf und ging die Treppe hinunter, nach dem Tor. Sie trat auf die Straße hinaus und drückte sich an den Mauern hin, um rascher vorwärts zu kommen. Sie mußte um die Ecke herum, nach dem Markte, wo der einzige Brunnen stand, der noch Wasser gab. Alle andern Röhren verlagten die Dienste.

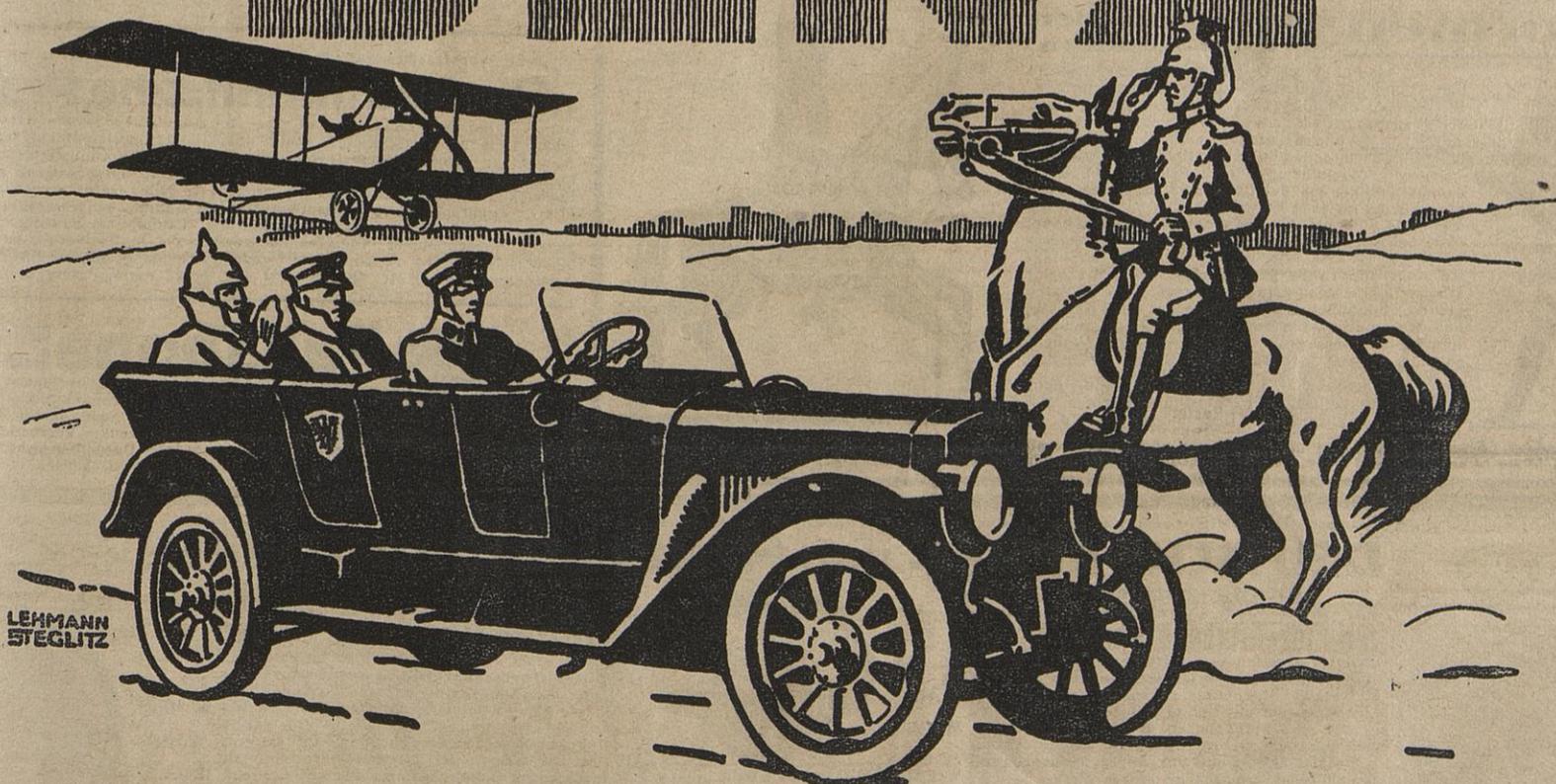
Auf dem Markt war ein heillofes Durcheinander von Menschen, Tieren und Gegenständen. Soldaten, Soldaten, so weit das Auge blickte — und dazwischen die ehemaligen Herren des Dorfes, jämmerliche Gestalten, die der Schrecken der Beschiesung um die Hälfte ihres Verstandes gebracht hatte. Weiber und Kinder hockten auf den Trümmern ihrer Betten und sonstigen Möbel, ohne den geringsten Versuch zu machen, noch Rettbares zu retten.

Beate füllte ihre Eimer am Brunnen und wollte nach dem Lazarett zurück. Aber sie mußte eine kleine Weile warten. Geschütze wateten und knarrten vorbei. Die Pferde und die Bedienungsmannschaften sahen aus wie aus Lehm gebacken. Sie starrten von Dreck. Ihr Zug nahm kein Ende.

Beate wurde unruhig. Sie mußte unbedingt an ihren Posten zurück. Ihre Augen glitten über die deutschen Reihen, die fünf Schritte von ihr entfernt vorüberkamen. Sie hoffte, daß die Tracht, die sie trug, ihr helfen würde, durchzuschlüpfen.

In dem Augenblick, als sie sich an einen Offizier wenden wollte, hörte sie hinter sich ein Stimmchen. Die sprach Deutsch, und ein sehr verständliches Deutsch . . .

BEENZ



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN

LEHMANN STEGLITZ

„Was ist denn das für eine verdammte Schweinerei da vorn —?! Wollt Ihr wohl aufpassen, Ihr Himmelhunde — oder soll der ganze Kram zum Teufel gehen —?“

Der Gegenstand dieser Standpauke war ein Lastauto, das der Fahrer zu weit nach der Seite gelenkt hatte, und das, bis an die Achsen im Dreck versinkend, sich langsam, aber unaufhaltsam seitwärts zu neigen begann.

Aber das kümmerte Beate nicht. Sie wandte sich um und starrte — und ließ ihre Eimer fallen, daß ihr das Wasser in die Schuhe floß — und hob die Arme und rief:

„Gerd —!“

Der Mann, den sie angerufen, bekam einen Ruck durch den ganzen Körper. Er wandte ihr den Kopf zu und öffnete den Mund zu einem Rufe, der nicht laut wurde . . .

Ja, es war Gerd, der da an der Hauswand, der ganz zerschossenen, stand, und die Frau mit der Roten-Kreuz-Binde am Arm anstarrte, als sei sie strahlendes Gold.

„Beate —! Beate —!“

Und da war es so recht Beate Hoyerermann, daß sie, die das Meer und die Wüste und den Schnee Rußlands und den Sturm der Luft überwunden hatte, ratlos und verzagt vor dem beispiellosen Dreck einer russisch-polnischen Landstraße stand und sich nicht vorwärts wagte.

Gerd Hoyerermann aber befand sich nicht einen Augenblick. Er tat einen Satz mitten in den Schlamm hinein und auf die Frau zu — erreichte sie und nahm

sie in seine Arme . . . mochten die Menschen ringsum zu Hunderten glohen und flüstern und lachen — was ging es ihn an? — Er fühlte die Frau seiner Liebe in seinen Armen und trug sie über die Straße fort ins nächste beste Haus hinein und ließ sie auch nicht los, als sie auf steinernen Fliesen standen und auf hölzernen Stufen.

„Beate! — Beate! — Beate . . .!“

Die Frau hatte die Augen geschlossen. Sie sagte nichts. Sie fühlte seine Lippen auf ihren Lidern, ihrer Stirn, ihren Wangen und Lippen, auf ihrem Haar, von dem die Haube glitt, und auf ihrem Halse. Sie klammerte sich an den Mann, den sie liebte mit der ganzen Kraft und Ausschließlichkeit ihres Herzens, und dachte mitten im Sturm ihres Glücks und seiner Liebe ganz ruhig und still: alles war nichts . . . alles Erlebte, alles Erlebte — alles war nichts . . . Nur dies ist etwas — etwas und alles . . .

„Weinst Du, Beate, liebe, geliebte Frau?“

„Nein, Gerd, nein . . .“

Sie hob den Kopf, um ihm ihr Lächeln zu zeigen.

„Wie lange hab' ich Dich?“

„Minuten, Beate . . . Ich muß weiter — wir sind auf dem Marsch . . . Sprich zu mir, Beate! Sage mir . . . Nein, sage mir nichts . . . Sieh mich an, Du Liebe, Du Geliebte . . . Wie ist es Dir ergangen? Wie kommst Du hierher?“

„Jetzt nicht,“ sagte sie lächelnd. „Ich schreibe Dir . . . Lange Briefe will ich Dir schreiben . . . Hast Du meinen ersten nicht bekommen?“

„Nein, Geliebte, nichts . . .“

„Es macht nichts,“ antwortete sie mit ihrem

gleichsam horchenden Lächeln. „Ich schreib' Dir einen schöneren . . .“

Menschen stolperten an ihnen vorbei. Sie hielten sich an den Händen und sahen sich an.

„Es ist kein Abschied,“ sagte der Mann und preßte ihre Hände. „Es ist ein Wiedersehen . . .“

„Ja,“ sagte die Frau.

„Ich muß fort . . . Auf Wiedersehen, Beate!“

„Auf Wiedersehen, mein Geliebter . . .“

Er küßte sie. Er ging. Sie trat in die Haustür und sah ihn schon nicht mehr. Jetzt merkte sie es nicht, daß sie über den Kot der Straße schritt, um an den Brunnen zu gelangen. Sie reckte sich auf den Steinen und spähte nach rechts und links.

Ihre Augen fanden ihn gleich. Er saß auf einem braunen Pferde und suchte nach ihr im langsamen Vorwärtsreiten. Sie winkte mit der Hand, und er winkte wieder.

Ein Lachen lag ihm um die Lippen.

„Auf Wiedersehen, Gerd!“

„Auf Wiedersehen, Beate!“

Und immer wieder: „Auf Wiedersehen! — Auf Wiedersehen —!“

Die Soldaten sangen.

An der Ecke der Straße wandte Gerd Hoyerermann sich noch einmal um, stützte die Hand auf die Kruppe des Pferdes und suchte die Augen seiner Frau. „Auf Wiedersehen! — Auf Wiedersehen —!“

Dann war er verschwunden.

Und Beate Hoyerermann hob ihre Eimer auf und bückte sich, um Wasser zu schöpfen . . .

E n d e.

Exquisite



E.L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisite
Echter alter Cognac
Oppach/S
St. Afra
DIE PERLE DER LIKÖRE

Soldaten-Postkarten!
100 St. M. 20, 1000 St. M. 9. — Prospekte gratis.
G. Händel & Co., Berlin C 54, Rosenthaler Straße 13

50% Rabatt!
Um zu räumen, offerieren wir diesen



Kriegsring
Nr. 1039, echt 800 Silber gestempelt, Platte gehämmert, mit Kreuz aus echt 800 Silber-Email, statt M. 1.80
nur M. 0.90 netto.
Betrag per Postanweisung oder auch in Scheinen bzw. Briefmarken. Porto und Verpackung 20 Pfg., Feld 10 Pfg. Nachnahmen sind ins Feld nicht zulässig. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen. Neue ill. Preisliste mit Kreuzanwenken und Ringmaß vollkommen kostenlos.
ims & Mayer, Berlin SW. 68
in Oranienstr. 117-118, Abt. 10.

PRIMAL



Neuester Fortschritt auf dem Gebiete der Haarfärbekunst

Färbt das Haar schnell in natürl. Nuancen

Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken

Ausführliche Broschüre durch die **Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation**
Berlin SO. 36.

In 21., verbesserter Auflage erschien das Buch: **„Die kaufmännische Praxis“**
über 85.000 Expt. verkauft (tausende ganz. Anerkennungen) — Inhalt in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einf., dopp. und amerik. Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftl. Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern u. Zölle; Güterverkehr d. Eisenbahn; Post-, Telegraphen- u. Fernsprechverkehr; Kaufm. u. gewerol. Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht**; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 1.30 M. oder unter Nachnahme von 3.50 M. **Richard Oetler, Verlag, Berlin SW 29 P.**

Formen zum Selbstgießen von Zinn-Soldaten.



Mit unserer durch D.R.P. geschützten Gießform kann sich jeder seine Bleisoldaten, Indianer, Buffalo-Bill-Reiter, Büffel, Schiffe, Matrosen, Jagden usw. selbst gießen. Es bereitet Erwachsenen und Kindern große Freude, wenn die frischgegossenen Soldaten blitzblank, garantiert ohne jede Nacharbeit, fix und fertig zum Aufstellen aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für jede Form Garantie, daß man viele Tausende von Soldaten aus einer Form gießen kann, ohne daß dieselbe darunter leidet, da selbige massiv aus Metall besteht. Nebenstehend abgebildeter Soldat ist natürliche Größe und 11 mm stark. Mit einer Infanterieform kann man zwei verschiedene Soldaten gießen. Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse, und Sie erhalten vollständig kostenlos und portofrei Katalog mit Abbildungen der vorhandenen Waffengattungen, ohne jede Kaufverpflichtung, zugesandt. Preis per Gießform M. 3.50 bis M. 6.80. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird gern angenommen und pünktlich ausgeführt. Lieferung an Private.

Gebr. Schneider, Gießformfabrik, Leipzig-Gohlis 154
Äußere Hallische Straße 119-121.

Pallabona unerricht. trockenest. Haarentfernungsmittel



entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien oder frko. von der Pallabona-Gesellschaft, München 2. 38.

DEUTSCHE ARMEE- UND MARINE-RADIUM-UHREN

Richtig leuchtende Zahlen!
Für Werk und Leuchtkraft 2 Jahre Garantie.

29 Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtend	nur M. 5.50
30 Anker-Armbanduhr m. stark. Leuchtblattu. Zeigern	M. 7.50
40 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse	M. 8.50
80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse	M. 10.00
81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk	M. 12.50
82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant.	M. 18.50
88 Echt Silber-Armbanduhr, bestes Werk	M. 26.00

Nachnahme bei Feldpost unzulässig.

Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank

Garantiert felddienstfähig.
Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

38 Militär-Uhr leuchtend im Dunkeln	nur M. 4.50
39 K. i. asenunr. vo. Iständig unzerbrechl., leuchtend	M. 6.00
78 Besonders empfehlenswert! Lindenunr. Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen	M. 7.50
88 Kaiser-Wilhelm-Uhr mit richtig leuchtend. Zahlen	M. 10.00
98 Armeel. taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant.	M. 16.00
118 Deutsche Quantitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend	M. 23.50

Versand Voreinsendung! 35 Pfg. Porto.
Berlin L. 19, Beuthstr. 4, Fabrikgebäude rechts

Briefkasten.

M. in G. Unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1640-1688) besaß Preußen ein Heer von nur 28 000 Mann, das eine Unterhaltung von 1 000 000 Talern erforderte. König Friedrich I. (1688-1713) brachte es auf 36 000 Mann, Unterhaltungskosten 1 420 000 Taler; König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) verdoppelte die Zahl, die Untkosten wuchsen auf nahezu 6 Millionen Taler; König Friedrich II. (1740-1786) hatte 200 000 Mann zur Verfügung, die den Staat 13 500 000 Taler

kosteten; König Friedrich Wilhelm II. (1768-1797) nahm nur allmählich eine geringe Vermehrung des Heeres vor. Unter Friedrich Wilhelm III., und zwar in den Jahren von 1797-1806 besaß Preußen 256 000 Mann, die Unterhaltungskosten betrugen 20 000 000 Taler; von 1806-1815 ging der Bestand auf 42 000 Mann, die Unterhaltungskosten auf 8 000 000 Taler herunter. Nach dem Pariser Frieden stieg die Friedenspräsenzstärke auf 122 000 Mann und die Unterhaltungskosten wuchsen auf 23 000 000 Taler an.

Dr. R. Pappkupon als Notmünzen wurden während der Belagerung der Festung Kolberg im Anfang des 19. Jahrhunderts benötigt. Es

fehlte damals in der Stadt Kolberg an Scheidemünze. Zur Förderung des kleinen Verkehrs der hierunter sehr litt, da die Kaufleute oft nicht imstande waren auf einen Vorkurs von 5 Talern herauszugeben, wurden auf Vorschlag des patriotischen Kaufmanns Dressow Pappkupon verfertigt, die die kleine Münze vertreten sollten. Es waren dies kleine längliche Pappstücke mit Schreibpapier beklebt, von einigen Schülern des Lyzeums zur besseren Unterscheidung je nachdem sie 8, 4 oder 2 sogenannte gute Groschen darstellen sollten, in roter, hellblauer und schwarzer Tinte mit dem entsprechenden Wertvermerk versehen. Sie wurden

von Mitgliedern des Magistrats, von Bürgerrepräsentanten und den Seglerhausältesten unterschrieben und durch das Gouvernementsiegel beglaubigt. Die Kupons erhielten Zwangskurs und wurden erst am 2. September 1808 außer Kurs gesetzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Uhren für Erblindete fertigt die bekannte Uhren-Fabrikfirma Omega an, deren Niederlage sich in Berlin SW 68, Hollmannstraße 18, befindet.

MERCEDES DAIMLER-MOTOREN-GES. STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM
Stadtwagen - Tourenwagen
Leichte Nutzwagen
Kranken-Automobile - Schnell-Omnibusse
Luftfahrzeug-Motoren
Eigene Karosserie-Fabrik

Wibiner TABLETTEN
schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wibiner-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene Liebesgabe.
Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wibiner-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.- oder Mark 1.-

Chasalla fertigt nach Maß
Bestes deutsches Erzeugnis
Vornehme Form
Naturgemäßes Passen
Preis gekrönt
Druckfaden an: Besondere Leistungen durch G. Engelhardt & Co. Cassel.

Unentbehrlich für Fußleidende!
Das ärztlich begutachtet, u. empfohlene Gustav Jaedicke's Fußkorsett hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziösen Gang.
Bequeme Handhabung. Keine Aenderung des Gangwerks.
Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben.
Hellfarbig od. schwarz M. 3.-, Gegen Naonnahme M. 3.40 für Paar.
Max Lehmann, Berlin W 135, Magdeburger Str. 25.

Echt silberne Ringe
extra schwer in allen Landesfarben od. schwarz-weiß-rot. Als Fingermaß erbitte Papierstreifen.
Versand gegen Voreinsendung u. 20 Pf. Porto. J. R. Bth. Ludwigshafen u. Rh.

Teilzahlung
Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Sprengmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck.
Cataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co.
BERLIN, 15, 19-1, 19-1, 19-1

Holz Häuser zerlegbar oder fest
Bauernmöbel bunt bemalt
Gartenmöbel weiß und farbig
Deutsche Holzwerke Hans Bückmann Güstrow

Gnom
Beste Abziehapparate für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermögl. in einfachster Weise ohne jede Übung d. Schärten u. Abziehen der Rasierklingen. Der Apparat hat verstellbare Walze und ist unbegrenzt haltbar, fein ver-silbert im Etui. Preis 4.50
Vorzügliche Rasierapparate M. 3.-, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.
Alleinvertreib durch M. Winkler & Co., München Z

Zahnstein
entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Solort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate aus-reichend. Preis: M. 2.-, Doppelflasche M. 3.50 (Nachn. 30 Pf. mehr). F. Goetz, Berlin NW. 87/1, Levetzowstraße 16.
Krem Haut-Freund
verleiht jugendliche, dringt sofort in die Haut ein ohne zu fetten. Unreinheiten, wie Pickel, Mitesser, Sommersprossen verschwinden n. kurz. Gebrauch. Rote Hände werden blendend weiß.
Tube 1.- u. 2.- M. Franz Schwarzlose, Königl. Hoflieferant, Berlin, Leipziger Straße 56.

elektrisiere
Apparat nur M. 12.50. Gratis-Liste über sämtl. sanitären Artikel. Jos. Maas & Co., m. n. H. Berlin 3, Oranienstraße 108.

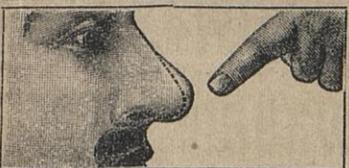
Damen-Hutschoner „Rauer“
Früher? Die linke Hutseite ganz zerfallen. Jetzt! An der linken Hutseite nur eine Öffnung.
In hunderttausenden von Exemplaren in Gebrauch und stets bestens bewährt.
Ladenpreis 30 Pf. pro Stück
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, weist Bezugsquellen nach der alleinige Lieferant Theodor Rauer, Chemnitz i. Sa. Augustusburger Straße 22 g.

Ganguinal
In Pillenform
wirksames und sehr gut bekömmliches Mittel gegen Blutmur und Bleichsucht. Hervorragendes Unterstützungs-mittel zur Genesung Verwundeter.
Zu haben in allen Apotheken.

Gütermanns Nähseide
Im Gebrauch die Billigste.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden
helfen Ciwuco-Bäder In Kliniken u. Heilanstalten erprobt
 5 Bäder M. 1.10 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuco-Bln. Friedenau
 von Aerzten verordnet

Kramplader-Gamasche
 nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P.
 Ersetzt die Venenklappen Beseitigt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel
 Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten
Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.



Solehe Formen
 und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreib. umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M. 5.—, M. 7.— u. M. 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldstraße 34.

Anerkannt gediegene u. edle **Weihnachtsgeheimte** in Bildern u. Büchern liefert der **Volkstumsverlag Stuttgart** Farbiger Katalog gegen 25 Pfg.

Feldpostkarten Serie A. 60 höchst aktuelle Aufnahm. M. 5.—. Voreinsendung od. Nachnahme. Aufgeber: Paul Röder, Jlmeneu i. Thür.

Stottern und nervös schweres Sprechen gründlich zu beseitigen! Aber wie! Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau 6, Wilhelmsruh A. 31.

Schlechte handschrieben verbessert Hofkalligraph **Ga der** in Stuttgart. Lehrl. er., Schreibvorlagen M. 2.—.

Patent-Billardtuch Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf. **W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 17.**

Hochinteressante **Soldatenpostkarten** in Schwarz, 100 St. M. 2.50, Polen-Typen, Soldatenserien, Kinder, Frauenschönheit, 100 St. M. 3.—, Gemäldekarten, Briefpapier, Feldpostartikel usw. Preisliste gratis. **Gebrüder Hochland** Verlag, Königsberg-Pr. J, Fach 60

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit **Schröder-Schenke's Schälkur**

Ärztlicherseits wird meine Schälkur als das Ideal aller Schönheitsmittel empfohlen. Unmerklich, d. h. ohne Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigen Sie durch meine Schälkur die Oberhaut mit allen Unreinheiten und sämtlichen Teintfehlern, wie: Mitesser, Pickel, großporige Haut, Rötze, Sommersprossen, gelbe Flecken etc. Die neue Haut erscheint

in wunderbarer Reinheit, jugendfrisch und elastisch, wie man sie sonst nur bei Kindern antrifft. Die junge Haut ist straffer und elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur vorzüglich auch dort angewandt wird, wo es sich um schlaffe, weiche Gesichtspartien und dadurch entstandene Altersspuren, wie: Falten, Runzeln etc. handelt. Preis M. 12.—. Porto 60 Pf. Versand diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Schröder-Schenke, Berlin 12, Potsdamer Str. M. 26 b (in Wien: Wollzeile M. 15 d.)



Beinkorrektionsapparat Segensreiche Erfindung. Kein Verdeckapparat, keine Beinbrücken. Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen ungeschöng geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. **Arztlich im Gebrauch.** Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigenhändig** angelegt, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde** **zubenutzen**, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, **Beinfehler zu heilen.** Wissenschaftl. orthopäd. Versand „Ossale“ Arno Hildner, Chemnitz 52, Zschopauer Str. 2

Jahrzehnte deutsches Erzeugnis! **Schagen's Federn** sind unübertrefflich und bieten Vorteile wie keine andere Schreibfeder.



Nach d. Syst. liefern wir auch: Dauer-Kugelspitz-, Rundschrift-, Eilfedern usw. Muster frk. M. 1.— geg. Voreinsend. **SCHAGEN & CO., Aachen-B. 4.**

Chr. Tauber Photo-Haus Wiesbaden B. Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illustr. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

45 m weit tadellos leuchtend. Die bekanntesten Original-Taschenlampen **„Fernschein“** Elektrische Kleinbeleuchtung Berlin, Georgenkirchstr. 53. Prospekt Nr. 7 gratis und franko.



Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage Wirkw. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. frei. Zweiganstalt pro Tag 6 Mark.

Tuchwaren Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wasch-Stoffe etc. liefern direkt gut und billig. Muster portofrei. **Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie., Augsburg 22.**

Spielwaren aller Art, große Auswahl; auch Christbaumschmuck. Märchen- u. Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbüch. **Teilzahlung** Spezial-Preisliste umsonst und portofrei. **Jonass & Co., Berlin Sp. 306** Belle-Alliance-Straße 7-10.

16 Stunden Brenndauer hat abgeh. Lederlampe mit Koppelschlaufe, Knöpfösen u. Tragriemen. Starkes braunes Ledergehäuse mit Kastenbatterie, die zuverlässigste Feldlampe. Kompl. Mk. 7.50. Kleiner mit Normalbatterie Mk. 3.75, Metall-Fernscheinlampe mit Normalbatterie Mk. 3.75, 2 Stück franko, ins Feld Vorhergehend. Prospekt frei. Wiederverkäufer Rabatt. **Gustav Voigtmann, Berlin W 15 Nr. 52.**

Photo Abzüge, spez. Karten 6.— innerh. 24 Std. **E. Heyne, Berlin S. 14, Neue Jakobstr. 9.** Selbst-Unterrichtsbrieft. (Stolze-Schrey) M. 1.30. Bekannt. Bewährt. Verlag Thimm, Potsdam G.

Zigaretten direkt von der Fabrik zu Original-Preisen. 100 Zigaretten Kleinverk. 1,8 Pf. 1.40 100 " " 3 " 2.— 100 " " 3 " 2.20 100 " " 4,2 " 3.— 100 " " 6,2 " 4.30 ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung. **Zigarren** prima Qualitäten 75.— bis 200.— M. p. Mille. **Goldenes Haus Zigarettenfabrik** G. m. b. H. KÖLN, Ehrenstrasse 34. Telefon A 9068.

Zinn-soldaten für Sammler. Jll. Liste Bi gratis. **Rich. Zaumer, Dresden.** **Soldaten - Postkarten!** 100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50 **Herosverlag, Berlin 391.**

Phonographieren liefere n. eingos. Negativen Photo-Postkarten in unübertroffener gar. haltbarer Ausf. billigst n. 24 Std. M. Becker, Gehrten i. Thür.

Vom Mädchen zur Frau. Ein Ehebuch von Frauenärztin Dr. Em. Meye. 60. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Eattenwahl, Brautzeit, Sexuallieben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenkbuch! Pappb. 2 M. Fein geb. 3 M., mit Goldschnitt 3.60 M. (Porto 20). Von J. Buchh. u. geg. Voreinsend. d. Betrag. von **Strocker & Schröder, Stuttgart 4.**

Bruchverband ohne Feder „Schneevor“, ges. gesch., mit extra weich. Gummi-pelotte. Aerztl. empfohl. u. begutacht. Aufklärend. Schrift geg. 20 Pf. i. Mark. d. Schievelkamp, Bandagenhaus, Duisburg 63, Königst. 38



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei. **Bial & Freund, Postf. 172/108 Breslau**

„Welt-Detektiv“ Auskunft! Preis Berlin 17 Kleiststraße 36 (Hochbahnhof Nollendorferplatz). Bestempfohlen, erstkl. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtungen, Ermittlungen, Schnellverbindung mit inländischen, österreich., neutralen Orten.

SCHÖNE AUGENBRAUEN erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensaf. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis Mk. 3.—. Versand diskret. **FRAU ELISE BOCK** BERLIN CHARL. 8 KANTSTR. 158

Künstlerpostarten für Feld und Heimat darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Fiedl. u. Jumblich u. and. Meistern. **Verlag für Volkstumm, Stuttgart 10**

Waischen Zölm! **Süßhime Böhm!**



Zahnschlüssel Antiseptisch. Man verlange nur **Queisser's Kaliklora** Kleine Tube 75 Pf., große Tube M. 1.20. Ueberall erhältlich. Bezugsquellen durch **Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19.**

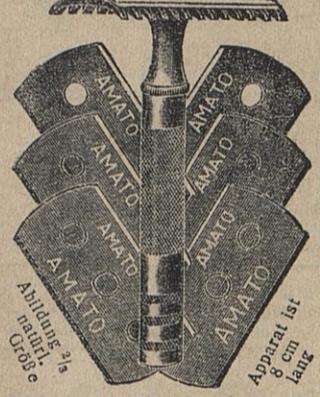
Photo graph. Abzüge auf Postkarten à Stck. 6 Pf. Vergröt. 18:24, St. 1.-M. **A. Herkner, Stuttgart, Nikolaustr. 3.**

Rasierapparat mit versilber. Griff u. 6 Original Record Klingen im Etui M. 4.— per Stück **Gillette - Verschraubung** Billigere Apparate M. 2.— u. 3.— **per 2 Co., Berl. - Steglitz, Potsd. Str. 33**

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau). Vererbung wird besprochen in „Busch'schen Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strocker & Schröder, Stuttgart 4.**



Probiere rasieren ohne studieren. nur zwei Minuten und der Bart ist ab.



Sicherheits-Rasier-Apparat „Amato“ (Gesetzlich geschützt) Praktisch und billig! Mit 6 zweischneidigen dünnen Stahlklingen (12 Schneiden) la. Qualität, haarscharf, für jeden Bart. Preis kompassend ... **Nr. 189** plekt in schönem Etui **Mk. 2.80** franko. **Nr. 7500** Sicherheits-Rasier-Apparat „Nama“ in fein versilberter Ausführung, beste Qualität, Preis komplett mit 6 Klingen (12 Schneid.) in eleg. **Mk. 6.90** franko. **Nr. 2980** Rasiergarnitur, bestehend aus gutem Sicherheits-Rasier-Apparat m. 6 dünnen zweischneidigen Stahlklingen, in stark. Karton, 1 Rasierspiegel, 1 Rasierpinsel, 1 Napf, alles zusammen **Mk. 3.10** Ersatzkling. mit Beutel **Mk. 3.10** pro Stück

25 Pfennig. Schärfe abgenutzter Klingen pro Stück 10 Pfennig. Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigelegt, so daß auch ganz Ungeübte rasieren können. Größte Auswahl in Rasiermessern und Rasierapparaten jeder Preislage. (Über 50 verschiedene Sorten). Alle Rasier-Utensilien sowie Rasiergarnituren, Schleifen und Reparaturen alter Rasiermesser, Taschenmesser und Scheren etc. billigst.

Ver. ans. unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages! Bei Sendungen ins Feld ist Nachnahme nicht zulässig!

Garantie-Schein. Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen d. Betrag zurück.

Gebrüder Rauh Grätrath 312 bei Solingen. **Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges** Versand direkt an Private. **Umsonst und portofrei** versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren groß. illustrierten **Pracht-Katalog**, welcher 1000 Gegenstände aller Waren-gattungen enthält, unter anderem große Auswahl in Soldaten-Bedarfsartikeln. Tausende Anerkennungen über die Güte unserer Waren. Bei jedem Auftrag Extra-Vergünstigungen. (Rabattschein.)

5 Tage zur Probe

ohne Anzahlung u. mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern wir Herren- und Damenuhren Goldwaren, Kameras, Ferngläser, Schreibmaschinen. **Jll. Katalog gratis!** Bes. empfehlen wir die hier klein abgebild. hochap. u. solide Offiziers-Armbanduhr in modern. **4** für nur 56.— Mark gegen Monats-Raten von Verlangen Sie Probestellung. **Bial & Freund, Postfach 172/143 Breslau 11**

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

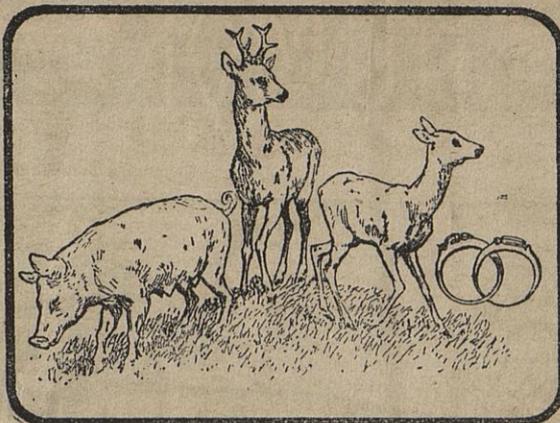
Aus den Silben:
 a — a — am — ar — argh — ba — ber — ci — de
 — di — en — en — ex — fak — fe — flu — fun —
 gra — graf — ha — i — i — im — in — ka — ki — mos
 — nat — nat — ne — ne — ni — no — pe — pel —
 ra — ra — re — sten — ster — tai — ten — ti
 — tiv — to — to — tor — tum — u — vem — wat — za
 sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben
 nach unten, und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen,
 einen zeitgemäßen Ausspruch aus Schillers „Maria Stuart“
 ergeben. Die Wörter bezeichnen:

1. Seichte Meeresstellen, 2. Schmuckstück, 3. trojanischen Herold, 4. Fliegenart, 5. Beleuchtungsrörper, 6. Monat, 7. Meeresgöttin, 8. grammatischer Ausdruck, 9. Wasserbehälter, 10. Insel, 11. Wirbelwind, 12. griechische Landschaft, 13. Muse, 14. Vertrauensperson, 15. Schmuckstein, 16. Krankheit, 17. Kirchenfürst, 18. ungarische Landschaft.

Nicht zu schnell.

Jeder Kirchturm hat mich, jeder Speer,
 Jeder Berg, die Feder und noch vieles mehr.
 Wähnst schon „v“ als Lösung? Sicherlich!
 Falsch! Auch an der Wäsche find'st Du mich.

Bilder-Rätsel.



Dreifüßige Scharade.

Links tastend an der Wand,
 Den Schaft rechts in der Hand,
 So zog er nächtlich fort.
 Wohin? Auf's Rätselwort.

Ein Fremdwort.

Das erste zeigt, wie etwas ist gedacht,
 Zwei-drei sind ganz umhüllt von Nacht.
 Das Ganze, kunstvoll angelegt,
 Bringt Früchte, wird es gut gepflegt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

Die größte Almosen-Spenderin ist die
 Feigheit. Nießsche.

1. Degen, 2. Iffland, 3. Ebene, 4. Geschwader, 5. Niengl, 6. Omchen, 7. Genuss, 8. Semiramis, 9. Taburet, 10. Eßad, 11. Akelei, 12. Lotse, 13. Maulwurf, 14. Dase, 15. Sansouci, 16. Eßig, 17. Nargileh, 18. Sonne, 19. Patti, 20. Ekrast.

Schmerzhaft: Lauende.

Räffelsprung:

Wo ist mein Hoffen geblieben, mein Lieben?
 Wie die Blätter vom Winde getrieben, zerrieben,
 Wie die duftenden Nelken verwelken,
 Wie die Rosen glühen, verblühen,
 So ist in Freude, in Leide,
 Mein Leben in Bangen vergangen!

Heinrich Schürmann.

Kopf verloren, Anseh'n verloren: Lumpen,
 Lumpen, Pumpen.

Noch eine unerfreuliche Wandlung: Seiler —
 Spieler.

Gleichklang: Rügen.

Im Tierreich: D(Rosse)l.

Die getauften Silben: Zinshaus — Hauszins.



Große Ersparnisse

erzielt man im Haushalt durch die
 Verwendung von Biomalz. Das ist
 durch unser Preisausschreiben einwand-
 frei erwiesen worden. Das Biomalz-
 kochbuch mit Vorschriften zur Her-
 stellung billiger Mittagessen umsonst
 und portofrei. Gebr. Patermann,
 Teltow-Berlin 28.

Gründliche Kräftigung und Auffrischung

verschafft das vorzügliche, billige, wohlschmeckende Biomalz.

Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres und ange-
 nehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen
 und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben
 der Hebung des Kräftegefühls tritt fast immer eine
auffallende Besserung des Aussehens
 ein. Man sieht wohler und blühender aus. Mit
 keinem andern Kräftigungsmittel kann man bessere Er-
 folge erzielen als

mit Biomalz.

Was nehmen die Ärzte?

Alle Ersatzpräparate und Eisenmittel erzielen nicht die
 Wirkung, was Appetitanregung und Kräftigung anlangt,
 wie Biomalz. In meiner eigenen Familie bin ich mit
 der Anwendung ganz besonders zufrieden. Dr. K. in Ch.

Meine Frau hat Biomalz sehr gern, besonders in Bier,
 genommen, und es war eine erfreuliche, namentlich sehr
 rasche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen erfolgt.
 Dr. med. W.

Biomalz hat sich bei meiner Frau und beiden Söhnen
 vorzüglich bewährt, ja sein Fehlen hat sogar bei dem
 älteren Nachteile bei den Verdauungsvorgängen gezeitigt.
 Sanitätsrat Dr. Freiherr v. B.



In einer Zeitung stand ein Inserat, das ein neues Rezept, wie man rasch und billig Ochsenmaulsalat herstellen könne, gegen Einlieferung von M. 1.— anbot. Die Einsender erhielten vom Schwindler folgenden Bescheid: „Sie brauchen nur etwas Essig und ein paar Zwiebelscheiben in den Mund zu nehmen!“



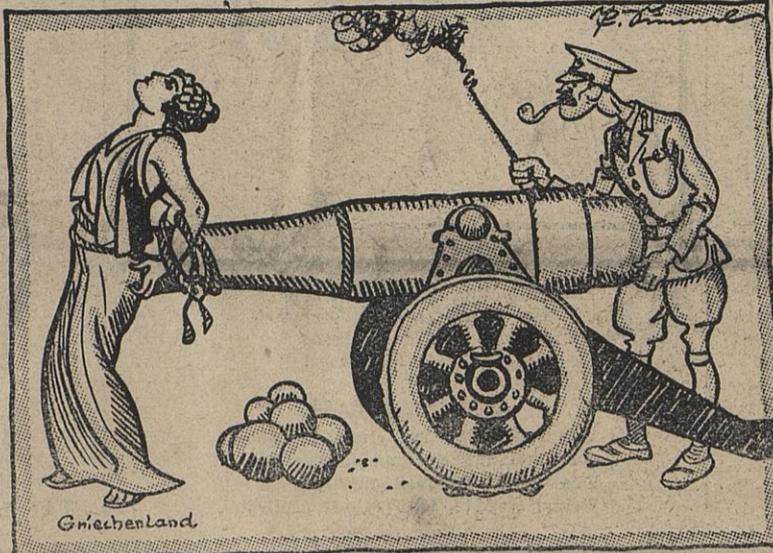
Richter: „Sie sind angeklagt, weil Sie Ihrem Kollegen Lehmann eine Ohrfeige verabreicht haben. Können Sie sich in irgend einer Weise rechtfertigen?“

Angeklagter: „Er reizte mich, weil er bei diesen schlechten Zeiten ein so zufriedenes Gesicht machte.“



„Sieh da, Meier, Mensch wie geht's Dir?“
„Erstens heiß' ich nicht Meier und zweitens bin ich kein Mensch!“

Zeichnung von Paul Simmel.



Nach altbewährtem Muster.

„Du Junge,“ sagte der Meister zum neuen Lehrlingen, „die Pelle von die Wurst, weckste, die esse ich imma mit!“

„Schön, Meesta,“ antwortete der Junge, „denn werd ich se och imma for Sie uffheben!“



Der Oberregisseur stürzt in die Garderobe des Zauber Künstlers. „Rasch, rasch, Herr Baldachini, es ist die höchste Zeit für Ihre Nummer und Sie sind noch gar nicht angekleidet!“

„Immer ruhig, lieber Freund,“ sagt der Künstler, „ich kann doch nicht zaubern?“



Feldgrauer: „Wie weit ist es denn noch bis zum Dorf? Sind's noch drei Kilometer?“

Bauer: „Ne — nicht so weit — nicht, wenn Sie feste marschieren!“

Gasgefüllte Wotan-Lampen in kleinen Lichtstärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der Stromsparenden elektrischen Glühlampen.

Als im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Möglichkeit erkannt wurde, den elektrischen Strom durch eine beliebige Zahl von Leitungs-Abzweigungen an jeden gewünschten Verwendungsort zu bringen, ihn also beliebig zu unterteilen, gelang es auch bald, ihn mit Hilfe der von Edison erfundenen Kohlefaden-Glühlampen für die Kleinbeleuchtung im weitesten Umfange nutzbar zu machen.

Im Jahre 1882 wurde die erste europäische Kohlefaden-Glühlampenfabrik von Siemens & Halske in Berlin errichtet, welche seitdem diese Lampenart herstellt. Es ist in der Zwischenzeit nicht möglich gewesen, ihre Lichtausbeute, d. h. das Verhältnis des erhaltenen Lichtes zur verbrauchten elektrischen Energie, nennenswert zu verbessern. Das besondere Merkmal dieser Lampen besteht darin, daß ein aus geeignetem Material hergestellter Kohlefaden im luftleer gepumpten Raum vom elektrischen Strom durchschossen und dadurch auf eine Temperatur erhitzt wird, welche sich zur Abgabe von Licht eignet. Das vorzeitige Verbrennen des Leuchtfadens wird dadurch wirksam verhindert, daß durch Auspumpen der Luft aus der Glasglocke auch die letzten Reste von Sauerstoff oder anderen den Verbrennungsvorgang fördernden Gasen entfernt werden.

Noch im Jahre 1903, als Siemens & Halske dazu übergehen konnten, in der Tantal-Lampe die erste Metalldraht-Lampe auf den Markt zu bringen, wurde es für selbstverständlich gehalten, den glühenden Metalldraht in der bei den Kohlefadenlampen üblichen Weise, d. h. durch Glühen im luftleeren Raume, vor der Zerstörung zu schützen.

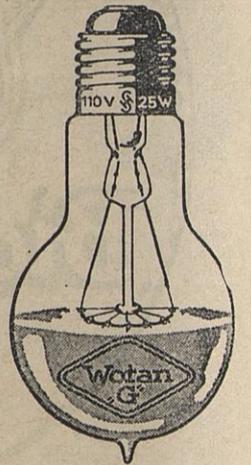
Auch die Wotan-Lampe, die älteste Glühlampe mit einem Leuchtdraht aus gezogenem Wolfram-Metall, wird heute noch in größtem Umfange als sogen. Vakuum-Lampe hergestellt.

Erst als sich im Jahre 1913 die Erkenntnis durchsetzte, daß bei einer geänderten Formgebung des Leuchtkörpers aus gezogenem Metall und Füllung der Glasglocke mit indifferentem Gase (Stickstoff) eine gegenüber den modernen Draht-Lampen noch weitergehende Verminderung des Verbrauchs an elektrischer Energie pro abgegebene Lichteinheit möglich war, verlor die ältere Herstellungs-Methode die bis dahin innegehabte Alleinherrschaft. Während im Vakuum der über eine gewisse Temperatur hinaus erhitzte Leuchtdraht sehr bald zugrunde geht, heben geeignete den Leuchtkörper umspülende Gase diese schädliche Einwirkung wieder auf.

Zunächst nur für größere Licht-Einheiten, dann sprunghaft zu immer kleineren Lichtstärken übergehend, wurden gasgefüllte Glühlampen als sogenannte Halbwatt-Lampen angeboten, als welche sie sich ein sicheres Feld eroberten. Bei Lampen-Größen unter 100 Kerzen indes, wie sie für die elektrische Beleuchtung von Innenräumen, wie Wohnungen, Läden, Werkstätten und dergl. in vielen Millionen jährlich verbraucht werden, schien die Entwicklung zum Stillstand kommen zu wollen. Inzwischen waren aber die Chemiker und Glühlampentechniker in ihren Laboratorien an der Arbeit. Metalle mit hohem Schmelzpunkt und ihre Legierungen, Edelgase, welche die Einwirkung des Gemisch reinen Stickstoffs übertreffen, wurden in ihrem Verhalten und auf ihre Eignung für die Herstellung elektrischer Glühlampen untersucht. Kam es doch darauf an, den Leuchtkörper in der Lampe auf eine seinem Schmelzpunkt sehr naheliegende Temperatur zu bringen, ohne daß er in kürzester Zeit vernichtet wird. Je höher man die Temperatur steigert, desto größer ist die abgegebene Lichtmenge und desto geringer wird die im Verhältnis zu ihr verbrauchte elektrische Energie. Dabei muß aber eine wirklich brauchbare Glühlampe effektive Brennzeiten von wenigstens 600—800 Stunden erreichen, wobei diejenigen kürzeren oder längeren Brennperioden zusammenzurechnen sind, in denen die Lampe tatsächlich ihr Licht abgibt.

Als dann die Siemens & Halske A.-G. im Juni 1915 ihre neuen Wotan-Lampen Type „G“ in den Verkehr bringen konnte, war diesen kleinen Stromsparenden Glühlampen für Innen-Beleuchtungen infolge ihres schönen, weißen Lichts und ihres sehr geringen Verbrauchs an elektrischer Energie ein voller Erfolg beschieden. In Größen von 40 bis 100 Watt hergestellt, zeichnen sie sich außerdem durch vorteilhafte Verteilung des Lichts und die gewählte geschmackvolle Form aus.

Durch rastlose Arbeit im Laufe des letzten Jahres ist es der Firma gelungen, Verbesserungen zu erzielen, welche es ihr ermöglichen, diese begehrte Lampe in noch kleineren Einheiten für nur 25 Watt bei 100 bis 130 Volt, 40 Watt bei 140 bis 165 Volt und 60 Watt bei 200 bis 240 Volt herzustellen und so auch dem Klein-Verbraucher elektrischen Lichts eine billige, trotz sparsamsten Verbrauchs ergiebige Lichtquelle zu schaffen.



Soldaten-Postkarten!
50 div. Serien, kompl., 300 Stück 5,50 M.
Weihnachts- u. Neujahrs-Karten v. 1,20 bis
3,75 M. per 100 Stck. frko. Jll. Preisl. grat.
Blonder & Co., Berlin C. 54 J.

Soldatenpostkarten
Polentypen, Panje-Stube, Serien,
Ort-ansichten, für Wiederverkauf.
Illustrierte Preisliste umsonst.
100 Karten sort. 3 M. frei des Betrages.
Kahan & Co., Berlin 97, Friedrichstr. 16.

Echte Haarfarbe
gibt Nüancin ergrauten Haaren unauf-
fällig für die Umgebung in natürlicher
Nüance wieder. Ueberall zu haben. Preis
M. 3,50. Prospekt mit Zeugnissen wird
auf Wunsch übersandt. **W. Seeger**,
Part.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steglitz 7.

100 Bromsilberkarten
nach Platte 5 — M., nach Bild 50 Pf.
mehr, unter 50 Stück à 7 Pf. Aufträge
werden ausgeführt gegen vorherig Ein-
sendung des Betrages. **Paul Richard**
Jänara, Dresden-A., Marienstr. 12.

Gratis
u. fr. ill. Liste ab.
Gummi-Strümpfe,
Bruchbänder, Ver-
bandstoffe, Haus- und Toilettebedarf
A. Maas & Co., Berlin 23, Markgrafenstr. 34

Wildunger „Helenenquelle“

1915: 9306 Badegäste.
Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1915: 1800738 Flaschen Versand.

Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Kasunzel, Charlottenburg. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klinkenberger, Wien.
Für die Anzeigen Erich Schönholz, Berlin-Karlshorst. — Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW. Kochstraße 22-24.



Ueber dem Nebel: Ein Zeppelin über England.
Englische Zeichnung aus dem soeben im Verlage Ullstein & Co. erschienenen Buche „Zeppeline über England“.

Zeppeline über England

Von * * *

Im Kampf mit Fliegern

„Zeppeline über England“ ist der Titel eines soeben im Verlag Ullstein & Co. erschienenen Buches, das eine lebenssperrliche und farbenreiche Schilderung der Taten unserer Luftkrieger gibt. Der Name des Verfassers kann nicht genannt werden. Wir veröffentlichen hier ein Kapitel, das den Kampf mit feindlichen Fliegern schildert.

dritter, zehn, fünfzehn stoßen hinzu, saugen sich an dem grauen Schiffe fest, folgen ihm, lassen es nicht mehr los.

Ein jäher, schmetternder Schlag! Beizender Pulverdampf wallt auf, stierend zwischen die Sprengstücke heran. Raun hundert Meter an Bord.

„Höhensteuer!“

Wieder und wieder brüllt es, kracht in das braunende Wirbeln der Luftschrauben hinein. Da . . . greller Feuerschein, metallisches Klirren . . .

„Donnerwetter, der sitzt! . . .“

Raum zwanzig Meter an Steuerbord ist ein Schrapnell geplatzt, ein Sprengstück durchschlägt die Führergondel, liegt dampfend da. Gleichmütig schiebt ein Fuß es zur Seite, in die Ecke.

Ein Andenken für zu Hause.

„Höhensteuer . . . Höhensteuer!“

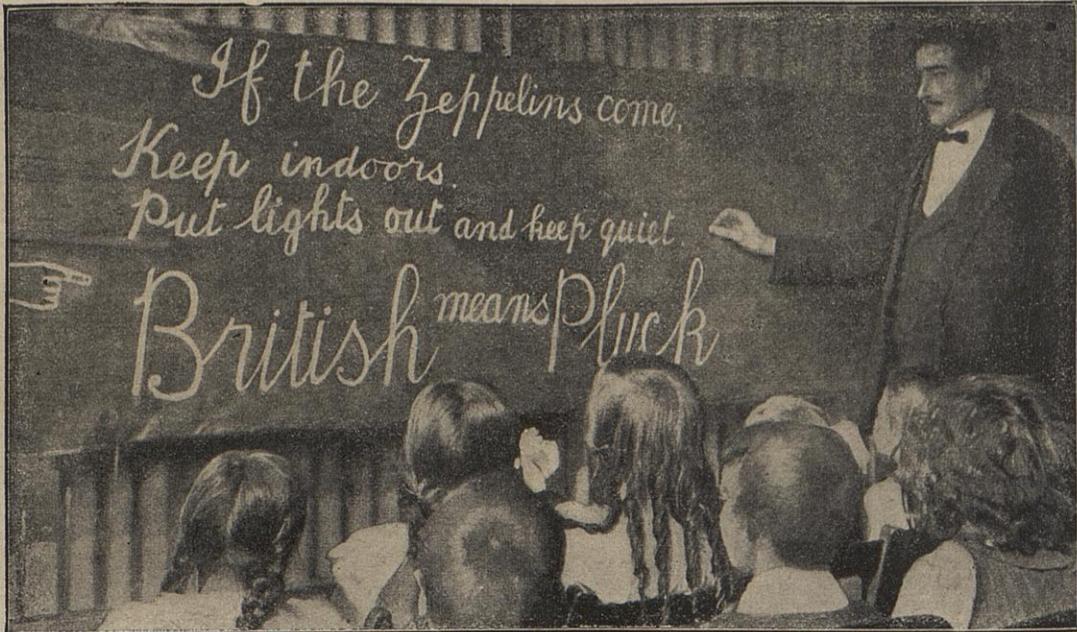
Und willig klettert und steigt das Schiff in Höhen, wo die Luftströme eisig dahinbrausen. Mehr und mehr bleiben die Geschossgarben zurück, tiefer, immer tiefer leuchten die Sprengpunkte.

Auf Ostkurs zieht „L 150“ heimwärts, der Themsemündung zu. Tausend Gefahren aber lauern noch auf dem Wege. So weit der Blick reicht, spielen die Scheinwerfer; hastig, atemlos. Einer wenigstens soll dran glauben. Ungeheuer ist die Wut da unten. Morgen hagelt es wieder neue Vorwürfe von

Die ganze Ostküste Englands ist unter dem berstenden Krachen der deutschen Granaten und unter dem brüllenden Donner der Abwehrgeschütze erwacht. Eine einzige rote Glut ist der Himmel, ein flammendes, raucherfülltes Lichtmeer, in das dumpf das Säulen der Sirenen hineindringt.

In vollem Gange ist der ganze Abwehrbetrieb. Riesig, unheimlich scheint der aufgebogene Apparat. Ein Pfeifen und Brausen erfüllt die Luft, näher und näher heran legen sich die weißlichen Sprengwolken der Schrapnelle und Brandgeschosse.

Orell flutet ein Lichtstrom heran, ein zweiter, ein



Der „Zeppelin-Unterricht“ in einer Londoner Schule.
Die Inschrift auf der Tafel heißt: „Wenn die Zeppeline kommen, bleibt im Hause, löscht die Lichter aus und bleibt ruhig. Britisch sein, heißt tapfer sein.“ Englische Photographie.



Granat-Trichter und zerstörte Häuser.
(Aus einer englischen Zeitschrift.)



Wirkungen der Zeppelin-Angriffe im Bereich der Festung London.

Blick in eine Straße, in die eine Bombe fiel.
(Aus einer englischen Zeitschrift.)

den Borgesehten, die Zeitungen brüllen über die versagte Abwehr, über Unfähigkeit, fragen, wieviel Zeppeline abgeschossen wurden.

Voraus liegt die Kette der Abwehr. Unaufhörlich züngeln die Flammen der Mündungsfeuer, reihen sich die Sprengwolken. Also nach Backbord ausgewichen! Zwar spielen auch dort die Scheinwerfer, aber niemand vermutet den weiten Bogen. Bevor sie ihn bemerken, ist er weg.

Ein Augenblick der Ruhe. Planlos, wie rasen sie umher, streuen den ganzen Himmel ab, suchen . . . Da, jetzt haben sie ihn gefaßt, wollen ihn halten.

Zu spät!

Schon schimmert die See herauf, wenige Minuten nur, und England liegt hinter ihm!

Noch haben die Gegner aber die Hoffnung, eines der Ungeheuer abzuschießen, nicht aufgegeben. Auf der Hinfahrt waren nur leichte Streitkräfte, die den deutschen Luftschiffen nicht sonderlich gefährlich werden konnten, gesichtet worden. Jetzt hat sich die Lage jäh geändert.

Überall sprühen von der Wasserfläche Scheinwerfer hoch. Sechs bis acht an einer Stelle von besonderer



Wirkung eines Zeppelin-Angriffs.

Mächtigkeit: Großkampfschiffe! Die Flotte ist aufgelaufen. In den Häfen an der Themsemündung, in Sheernez war es ihr wohl zu brenzlich geworden. Ein einziger Treffer nur auf die Prähme, aus denen eben Munition übergenommen wurde, konnte unabsehbare Folgen haben. Die Hölle ist vom Binnenlande auf See hinausgekommen.

Wieder schießt das blendende Licht heran, flirren Leuchtraketen, zischen Brandgeschosse. Mit allen Mitteln arbeiten sie. Nicht nur die Ballonabwehrgeschütze, die ganze Mittelartillerie beteiligt sich an dem dröhnenden und brüllenden Konzerte.

In rasender Fahrt suchen sie „L. 150“ zu folgen, ihn im Bereich ihrer Geschütze zu behalten. Hell leuchtend ziehen überall wellenförmige Streifen, beweisen, wie tolle Bewegung unten herrscht. Da und dort blüht es in ununterbrochener Folge auf.

Raum ist der Kreuzer über einem Schiffe weg, meldet sich vor ihm schon ein zweites. Dicht voraus strahlt es auf. Ein Geschütz, zwei, drei, die Mittelartillerie der ganzen Seite feuert. Heulend rasen die Geschosse heran.

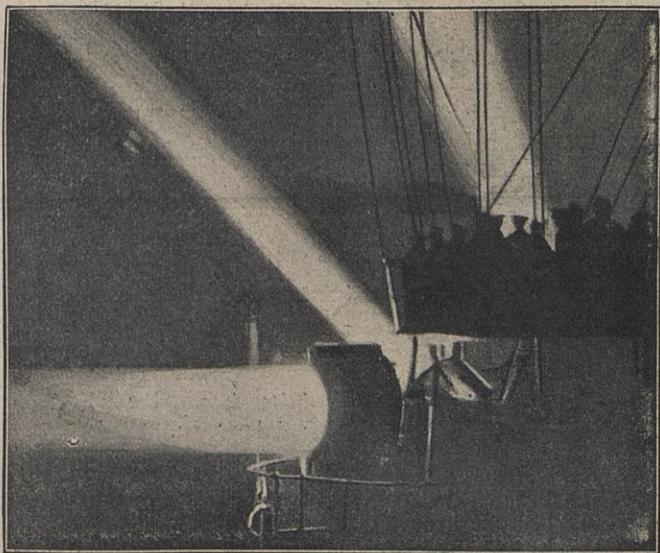
Einen Augenblick hat das Mündungsfeuer die Dreibeinmasten. Der soll den Rest bedie Umrisse erkennen lassen. Die Schornsteine, kommen!

Eine Sekunde noch, und er liegt im Ziel . . . näher und näher kommt er heran . . . jetzt!

Die Bomben stürzen herab, schlagen unten auf, fressen sich genau hinter dem letzten Schornstein in das Deck und explodieren mit Getöse.

Die Scheinwerfer sind tot, das Brüllen der Geschütze verstummt. Der mag ins Dock gehen, wenn überhaupt noch etwas an ihm zu flicken ist. Aber nicht in die Werften, denen kurz vorher die Kameraden Besuche abgestattet haben. Die dürften wohl einige Zeit benötigen, bis auf ihnen alles wieder klar ist.

Mehr und mehr verblaßt das Licht der Scheinwerfer, undeutlicher, kleiner werden die fahlen Pünktchen der Mündungsfeuer. Die Gefahr scheint vorbei.



An Bord eines englischen Schlachtschiffs während einer nächtlichen Ausfahrt: Die mächtigen Scheinwerfer, die zur Suche nach Zeppelin verwendet werden.
(Aus einer englischen Zeitschrift.)



London in Zeppelinfurcht: Das Leben um 7 Uhr abends in einer der verdunkelten Hauptstraßen.
Nach einer italienischen Zeichnung, entnommen dem seeben im Verlage Ullstein & Co. erschienenen Buche „Zeppeline über England“.



Der Chef des Generalstabes des Oberbefehlshabers Ost, Oberst Hoffmann, der den Orden Pour le mérite erhielt.

„Kurs Ostnordost!“

Es geht auf einhalb zwei Uhr. Der Mond ist aufgegangen, seine helle Bahn leuchtet von der See unten herauf. Klar ist der Sternenhimmel, weithin ist es sichtbar.

Weit und frei liegt die See voraus, alles scheint überstanden.

Am Bord herrscht tiefe Stille. Wie ein Traum, unmöglich fast scheint es den Leuten, daß sie aus dieser Hölle heil entronnen sind. Noch immer vermeinen sie das Krachen der verftenden Geschosse zu hören, den Feuerschein der Brandgranaten zu sehen.

Zuckt dort nicht ein Scheinwerfer auf? Bricht nicht wieder blendende Lichtflut herein? — Ruhig, gleichmäßig zieht „L 150“ dahin. Das Dröhnen der Luftschrauben scheint Musik gegenüber dem, was vor einer halben Stunde noch donnernd und brüllend wie ein tierischer Schrei verzweifelter, ohnmächtiger Wut zu ihnen heraufdrang. Wenige Stunden noch, und sie sind in der Falle, können ruhen.

Voraus zeigt sich eine weißliche Wolkenbank. Ruhig, wie ein aufgelöster Schleier, schwimmt sie, kaum zweihundert Meter unterhalb, heran, in wenigen Minuten muß sie durchschnitten sein, da . . .

Gellend schrillt der Ruf durch das Schiff, alarmierend . . .

„Flieger voraus! . . . Feuer!“

Und kaum noch ist das letzte Wort verweht, blaffen die Geschütze auf, tacken und hämmern die Maschinengewehre.

Ein Flieger! Noch fünfhundert Meter etwa ist



Oberleutnant Berthold, der erfolgreiche Kampfflieger, der den Orden Pour le mérite erhielt. Phot. Berl. Ill. Ges.

die Wolkenbank entfernt, da löst sich eben geisterhaft, wie ein ungeheurer Nachtvogel der Doppeldecker ab, kommt in unwirklich schneller Fahrt heran. Tod und Verderben springt ihm entgegen. Ohne Aufhören, rasend, atemlos!

Ein, zwei, drei, zehn Geschosse zischen dem Anstürmenden entgegen, in die Tragflächen, in das Gestänge hinein. Zwei gebückte Köpfe tauchen visionenhaft auf, dann ist der Feind achtern vorbei. So bald aber läßt der nicht von seinem Vorhaben.



Fliegerleutnant Wilhelm Fahlbusch, der 5 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte.

„Höhensteuer!“

Dort wendet er, strebt höher, kommt wieder heran, unbekümmert um das Verderben, das um ihn die Luft erfüllt. Freilich, der Riese, den er abzutun hofft, ist schneller als er geklettert, befindet sich weit über ihm. Wieder und wieder taucht er auf, verschwindet, läßt nicht locker. Brave Kerle!

Stärker wird der Wind, rascher noch die Fahrt. Auf gleicher Höhe an Steuerbord zieht eine Wolke. Da könnte der Gegner sich unbemerkt anschleichen. Kaum ist der Gedanke aufgetaucht, hat ihn die Wirklichkeit schon überholt. Da kommt er herangeschossen . . . und stößt ins Leere.

Kaum fünfzig Meter unten rast er vorbei, gerade recht für das Geschütz, das ihn jetzt voll zu fassen bekommt.

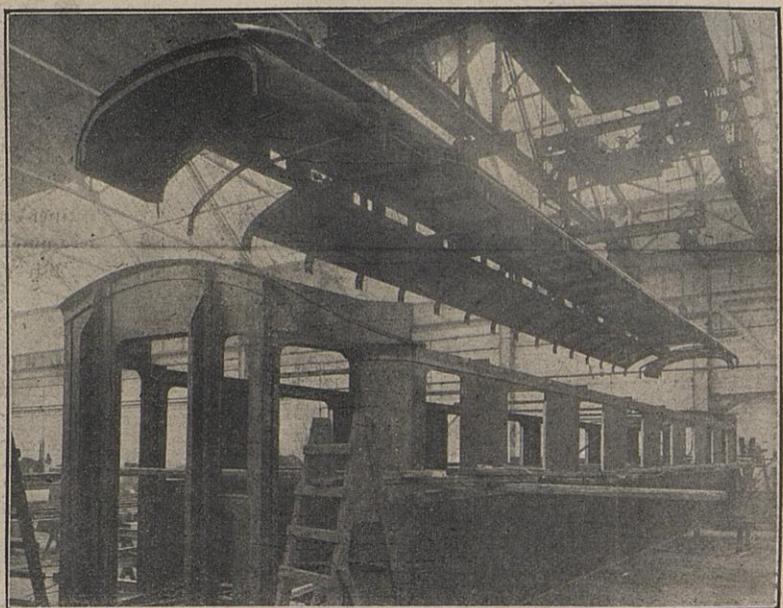
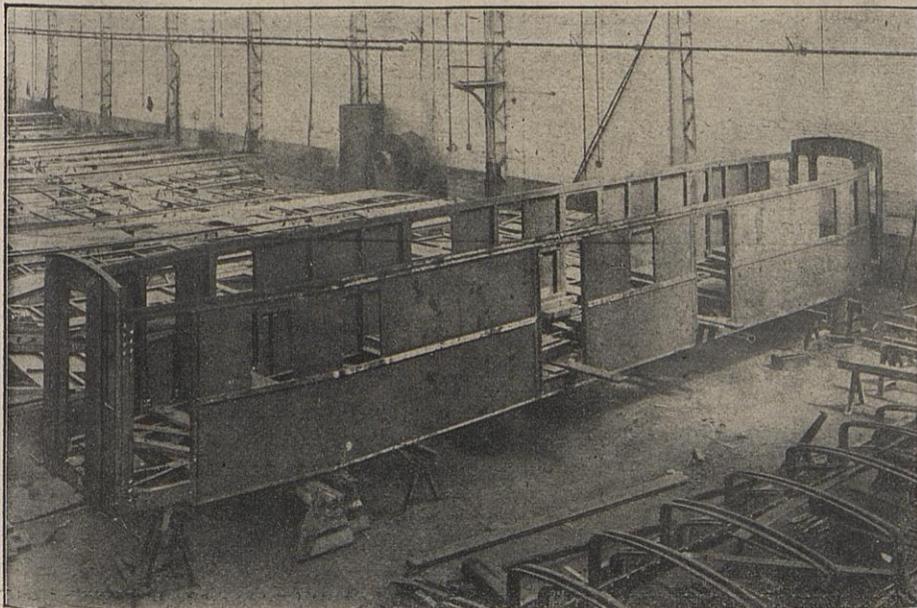
Ein helles Klirren, eine bläuliche Stichflamme, ein zerfetztes, brennendes Wrack, das in jähem Sturze in die See verschwindet. Unten spritzt das Wasser hoch, dann glättet sich die Stelle; die Wellen ziehen weiter in gleichförmigem Spiel . . . Zwei brave Soldaten starben ehrlichen Seemannstod . . .

Der Morgen dämmert, heller und heller wird es. Die verschwommene Fläche unten klar mehr und mehr auf, einzelne Flecke, Schaumkämme treten heraus.

„Steuerbord voraus Land.“

Langgestreckte Dünen ziehen dort, flach dehnt sich dahinter die Gegend, unter dichten Bäumen lugen rote Dächer kleiner Häuser: Ameland.

Auf nördlicherem Kurse geht es auf Nordost. Dort in der Ferne liegt Terschelling, dann kommen die Umrisse von Borkum voraus in Sicht. Die Heimat! Ewigkeiten liegen zwischen dem Tage und der Nacht.



Der eiserne D-Zug: Bauart der neuen eisernen Personenwagen, die jetzt zwischen Berlin und Köln verkehren und größte Sicherheit bei Zusammenstößen bieten. Die Stirnwände sind so ausgestaltet, daß sie bei einem Zusammenstoß vollkommen „rammsicher“ wirken. (Siehe den Artikel auf der nächsten Seite.)

Der eiserne D-Zug.

(Zu den Bildern auf der vorhergehenden Seite.)

Bei Zusammenstößen von Eisenbahnzügen ist erfahrungsgemäß der größte Teil der Verletzungen auf die Zersplitterung der Holzteile des Wagenmaterials zurückzuführen. Schon lange hat man deshalb die Forderung erhoben, anstatt hölzerner Wagen solche aus Eisen zu verwenden. Vor allem erschien der Übergang vom Holz- zum Eisenwagen zunächst für schwere und sehr schnell fahrende Züge, also für D-Züge notwendig, wird doch die „lebendige Kraft“ eines Eisenbahnzuges um so größer, je mehr das Gewicht und die Geschwindigkeit anwachsen. Je größer aber die lebendige Kraft, desto größer auch bei einem Zusammenstoß die Zahl der zersplitterten Wagen und der Grad der Zersplitterung. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich die preußische Eisenbahnverwaltung entschlossen, D-Züge laufen zu lassen, die vollkommen aus eisernen Wagen bestehen. Der erste dieser Züge, der zwischen Berlin und Köln verkehrt, ist



Die zwölfjährige Geigerin Erika Morini, die mit dem Berliner Kammeränger Josef Schwarz in Wien konzertierte und sehr großen Erfolg hatte.
Phot. Glantz, Wien.

nunmehr in Betrieb gestellt worden. Bei ihm befindet sich kein hölzerner Wagen mehr. Er setzt sich aus fünf eisernen Personenwagen erster und zweiter Klasse sowie einem Speisewagen zusammen. Unsere Abbildungen zeigen die Bauart dieser Wagen und beweisen, daß hier eine die größte Sicherheit darbietende Konstruktion vorliegt. Besonders bemerkenswert sind die Stirnwände und Vorbauten, die so ausgestaltet sind, daß sie bei einem Zusammenstoß vollkommen „rammsicher“ wirken. Zu diesem Zweck ist im Innern des Vorbaus ein von einer Seitenwand zur andern reichendes tonnenförmiges eisernes „Rammdach“ eingebaut, das auf den vier Ecken des Vorbaus aufricht, die selbst wieder aus eisernen kastenförmigen Säulen bestehen. Eine Merkwürdigkeit der neuen D-Züge beruht auch darin, daß die neuen eisernen D-Zugwagen leichter sind als die hölzernen, so daß an Kosten für die Zügebeförderung sogar noch gespart wird. Die Inbetriebsetzung des ersten eisernen D-Zuges bedeutet einen bemerkenswerten Fortschritt in dem hochentwickeltesten deutschen Eisenbahnwesen.



Die neue Oper von Eugen d'Albert: Szene aus der Aufführung der Oper „Die toten Augen“ im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg.
Gertha Stolzenberg in der Hauptrolle der von der Blindheit geheilten Myrtocke und Missi Fint als Klavin.



Die Darstellerin der Hauptrolle in der Oper „Die toten Augen“ in der Hamburger Aufführung: Lotte Lehmann als Myrtocke.
Phot. E. Bieber, Hamburg.



Die Darstellerin der Hauptrolle in der Oper „Die toten Augen“ in der Dresdener Hofoper: Kammerängerin Helena Forti als Myrtocke.
Phot. A. Dous.